

konfessionelle Kirche bezeugt, wie es ja bereits
geschieht. Der Monarch soll über die Parteien stehen. Aus
dieser Auffassung heraus müßte die Liberalen geradezu
fordern, daß sie in keiner Beziehung hinter den Kon-
servativen zurückgesetzt werden und müßten es als einen
Schlag ins Gesicht empfinden, wenn es trotzdem ge-
schähe.

Hier hat man das ganze politische Programm so
vieler freimüthiger Führer in knappen Sätzen dargelegt. O-
den und Titel wollen die Herrschaften haben, denn woher
in aller Welt befristigen sie sonst dem geliebten Monarchen alle
Verpflichtungen, z. B. die letzte Lohnzulage von 3 Millionen
Mark? Was ist denn die nationale Arbeit? Und die Eisen-
puber keine Schmirgel abgeben? Dem Volke aber wird vor-
redet, die Liberalen beträuben seine Interessen!

Regier in deutschen Bergwerken!

Wenn haben einer Seite zeigt das Unternehmertum regel-
mäßig sein wahres Gesicht und traut die dem internationalen
Gedanken des Klassenkampfes. Proletariats entgegengelegte
Klasse von dem Stand der nationalen Arbeit. Den
deutschen Bergemalern im Rheinland aber blieb es vorbe-
halten, diesen Satz vom Schutze der heimischen Arbeiter in
eigenartiger Weise zu illustrieren und die Praktiken des Unter-
nehmertums um eine neue Ergründung zu bereichern.

Auf Jede Deutscher Kaiser in Hamborn sind, nach dem
Vordrumer Volksblatt, eine Anzahl Regier angelegt worden.
Wie viele es sind und wo sie bekommen, ist noch nicht festge-
stellt. Wir werden aber wohl demnächst näheres erfahren.

Allenthalben, und gerade in den westlichen Industriebezirken,
machen sich immer drohender die Anzeichen der bevorstehenden
Krisis bemerkbar. Von überallher werden bereits dringende
Verfügungen der Arbeitsgeißel, das Einlegen von Petition-
schriften, Robordustrationen usw. gemeldet. Mit banger
Sorge sehen Tausende deutscher Arbeiter mit ihren Familien
der Not und dem Hunger entgegen. Aber das kümmert das
deutschen Unternehmern. Wie es während der Hochkonjunktur
ihre größte Sorge war, möglichst viel von dem durch die
Arbeiter geschaffenen goldenen Regen in ihren Tresoren aufzu-
häufen, so läuft ihr ganzes Streben jetzt darauf hinaus, den
durch die in der kapitalistischen Wirtschaft unermesslichen
Krisen entstehenden Verlust von sich abzumachen und ihn den
Arbeitern, den am wenigsten widerstandsfähigen Teil, mög-
lichst allein ausbaden zu lassen. Deswegen begnügen sie sich
nicht damit, daß die Lebenslage des einheimischen Arbeiters
herabgedrückt wird. Der bei ihnen sonst kultivierte Abscheu
gegen die fremde Nation, und vor allem gegen die schwarze
Rasse, verdrängt vor ihrem Profitinteresse; der sonst ver-
achtete schwarze Arbeitsflamme wird ihnen zum willkommenen
Sohndrücker gegen die deutsche Arbeiterklasse. — So sieht in
Wirklichkeit das gehedete Wohlwollen der deutschen Kapita-
listen für die „heimische Arbeit“ aus.

Ein kalter Wasserstrahl gegen den Leipz. Metzgerverband.

Die offiziellen Verh. Politischen Nachrichten schreiben:
„Welchen bedenklichen Grad die Spannung zwischen den
Krankenkassen und dem Leipziger Metzgerverband erreicht hat,
läßt die Donat, die in den Metzlichen Mitteilun-
gen, dem Organ des Leipziger Verbandes, angelegentlich wird,
deutlich erkennen. Von diesem Organ wurde folgende
Karole ausgesandt: „Wollen die Krankenkassen den Zeit u. m. a. u.
er wird dann mit beherrschender Gewalt in ihre
Räume fahren und wird traktieren dafür sorgen, daß sie nicht
in den Himmel wachen. ... Und mag für die Metzge dieses
Innetter, wie es immer volle, ausgehen — die Kronen der
deutschen Arbeiterversicherung werden danach
entlaubt stehen und es wird einer langen Winterruhe be-
dürfen, ehe neue Säfte neue Triebe sprachen lassen.“ Zur Ehre
der großen Weidrecht der in dem Leipziger Verband organi-
sieren Metzge wird man annehmen dürfen, daß die Ge-
schäftigkeit und Rücksichtslosigkeit, die aus diesen
Sätzen spricht, auch nach ihrem Empfinden über das bei Durch-
führung von Interessenkampf zulässige Maß der Offenheit
weit hinausgeht. Daß es sich hier um eine leere Drohung

handelt, ist ganz selbstverständlich; es wäre tanzig um die
deutsche Arbeiterversicherung bezweifeln, wenn ihre gegenwärtigen
Wirkungen durch eine Aergertorganisation, die sich das Eingehändnis
machen muß, daß ihre Tätigkeit selbstständig und nicht bis
ans Ende verfolgt werden kann, ausgeblendet werden könnten.
Durch Inkraftsetzung des § 370 der Reichsversicherungs-
ordnung (Zustimmung eines erhöhten Krankengeldes)
auf Grund des Artikels I des Einführungsgesetzes zur Reichs-
versicherungsordnung in den Fällen, in denen beim Inkraft-
treten des zweiten Buches des Reichsversicherungsordnung eine
Einkung zwischen Krankenkassen und Aergern nicht zu er-
reichen ist, ist für Metzger Metzger, daß eine Schädigung der
Mitglieder der Krankenkassen nicht eintreten kann. Derartige
geblähte Behauptungen sind also zwecklos, die organisierten
Aergere nicht können damit nur sich selbst schaden, an-
können nur die Nichtigkeit des Urteils bestätigen, daß die Zeit-
schrift des neuen Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen,
die Krankenversicherung, über die von dem Leipziger Metzger-
verband in Vorjahr gebrachten sogenannten Metzgerverträge
gefaßt hat, indem sie schrieb: „Daß die Verträge, welche die
gesamten Krankenkassenverbände für den Vertragsabschluss mit
Metzger aufgestellt haben, nicht mit den Metzgerverträgen des
Leipziger Metzgerverbandes harmonieren, wird ihm wohl nicht
allzu sehr verwundern. Diese Metzgerverträge sind eben un-
billig. Sie bedeuten, in der Praxis nichts mehr und nichts
weniger als eine Prädigung der Krankenkassen, ganz abgesehen von dem ungeheuerlichen Koalitionsschwang
für die Metzger, die sie feststellen. Die Konsequenzen dieses
ärztlichen Koalitionsschwanges, den die Leipziger Metzgerverträge
wollen, auf alle Veruse angewandt — was dem einen recht ist,
ist dem andern billig — würde bald den noch persönlich freien
Menschen ins Marientalabreit bringen.“

Internationale Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Auf dem im September 1910 in Paris stattgefundenen großen
internationalen Kongreß über die Arbeitslosigkeitsfrage wurde
eine internationale Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeits-
losigkeit gegründet. Diese hat sich inzwischen gut entwickelt; sie
besitzt in 21 Staaten rund 1000 Mitglieder, meist Körperschaften
und Behörden. In 16 Staaten, darunter auch in Deutsch-
land, bestehen Sektionen. Die Vereinigung besitzt ein Sekre-
tariat mit einem Archiv und einer reichhaltigen Bibliothek und
gibt ein regelmäßiges „Internationales Bulletin“ heraus.
Die Vereinigung hält vom 8. bis 6. September in Gent ihre
erste Generalfammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen
Beratungen über die Arbeitsnachweise, die Arbeitslosenver-
sicherung, die Wanderung der Arbeiter, die Bibliographie der
Arbeitslosigkeit und die Arbeitslosenstatistik. Zutritt haben
nur die Mitglieder der Vereinigung und die eingeladenen
Körperschaften, Behörden und Einzelpersonen.
Seither haben sich auch in Anzahl Kreisgruppen an der
Vereinigung beteiligt. Auf dem Pariser Kongreß war auch
die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ver-
treten, die einige Denkschriften eingereicht hatte. Der Genosse
Eduard Anseele in Gent ist Schatzmeister der Vereinigung.

Fremdenindustrie.

Das moderne Nomadenleben der Westenden, dazu das
extremste immer mehr Ausbreitung findende Er-
haltungsleben abgerichteter Menschen bei einer großen In-
dustrie in ihren Gerufen. Große Werkstätten, arbeitende
Fabriken sind in ihren Betrieben fast vollständig auf die Ver-
stellung von Meise- und Sportartikeln eingestellt. In den
Bade- und sportlichen Vergnügungsorten gibt es neben den
gaßlosen Hotels, Gast- und Logierhäusern tausenderlei andere
auf Fremdenverkehr gerichtete Existenzen. Meistens handelt
es sich dabei um die Befriedigung von Bedürfnissen. Und zu
diesem Zwecke finden die Existenten auch ihre Berechtigung.
Manche mehr, manche weniger. Aber die Fremdenindustrie ist
auch ein direktes kapitalistisches Spekulationsobjekt geworden.
Die Spekulation betätigt sich in der Metzgerindustrie, wobei
in Betracht kommenden Grund und Bodens. In den oft sehr
teuren Hotel- und sonstigen Preisen bezahlt der Fremde und

Stumpf gewöhnlich einen zeitlichen Wagnis des Bodens, was
der Bodens einleitet. Er leistet nichts, gar nichts
dafür. Der Bodensversteht in Orten, in denen die Wor-
dungen für ein Lust- oder Erwerb gegeben sind, wipig in
Wäute. Ein Beispiel dafür liefert die kleine, bisher noch wenig
bekannt gewesene Insel Hibdenes, welche nördlich von
Nagen liegt. Der Insel produziert man, es werde noch das
vornehmste Obstbäum. In den Boden und anderen Früchten
mehrt man's schon. Noch vor wenigen Jahren lieferte hier der
Boden und Boden 6 und 10 Pf. pro Quadratmeter. Voraus-
sichtlich, Spekulationen betätigten sich das für eine Fremden-
industrie in Betracht kommenden Terrains, und heute schon
werden Preise von 3 M. und mehr für das Quadratmeter be-
langt. Die Preissteigerung macht sich aus sonst bereits bemer-
bar. Der Wächter des Gutshofes Kloster auf Hibdenes be-
sitzt früher 4000 M. Wachs, nun ist der Wachspreis auf fast
10000 M. erhöht worden. So halten die Bodenbesitzer vor-
ernte. Die späteren Zugkäufe müßten zahlen! Der Wagnis,
der sich natürlich überall wiederholt, hat zweifellos auch eine
nicht zu unterschätzende soziale Bedeutung. Der Bodensver-
steht, in Verbindung mit dem Wohnungsdruck, schlägt die ärmere,
eines Kaufkraftloses bringend bedürftige Bevölkerung von
der Benutzung guter Luft und Erwerb aus, reserviert sie
den zufällig auslandsfähigen Substratum. Allüberall betätigt
sich der Kapitalismus antisozial!

Deutsches Reich.

— Der Kaiser der „militärischen Volksgewalt“. Im
Kriegsministerium ist nunmehr ein besonderes Vorgesetztes
errichtet worden, mit dessen Leitung der Major Weitzel
betraut wurde. Die bürgerliche Presse wird also künftig bei
diesem Herrn darüber informiert werden, was das Kriegs-
ministerium in die Öffentlichkeit zu bringen wünscht.

— Gekontrolliert über das Waffentragen. Vor einiger Zeit
ist mitgeteilt worden, daß dem Bundesrat ein Gekontrolliert
vorliegt, der den Verkauf von Waffen an Personen, die nicht
besitzt sind, Waffen zu tragen, unter Strafe stellen will. Gegen
diesen Entwurf haben sowohl die Waffenfabrikanten als auch
die Waffenhändler lebhaften Protest erhoben, mit dem Erfolg,
daß der Bundesrat nun noch einmal mit dem Gekontrolliert
werden soll, sich zu dem Entwurf zu äußern.

— O welche Lust Solbat zu sein! Das Kaisermandat wird
in diesem Jahre in den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz und
Striegau abgehalten. Die „Mandantenfreuden“ werden durch
das abnorme Wetter noch besonders erhöht. Einem Vorgesetztes
dabei hat das 22. Infanterieregiment, das am Montag
nach mehrstündiger angetragener Parade in Schweidnitz ein-
trat. Eine große Anzahl Soldaten in braun be-
weilte sich zu sammeln. Die Entschlossenheit wurde noch dem
Schwermelkheit gebracht. Auch das Seminar stellte seine
Schulräume zur Unterbringung der Kranken zur Verfügung.
Die großen Verfälle glücken Krankensal. 25 25 25
darunter mehrere eiserne Fälle, erhielten im Selbstst
ärztliche Hilfe. Nicht schwer erkrankte Soldaten wurden mit
Krankenträgern ins Garnisonlazarett überführt. Ein Inter-
esse des erkrankten Soldaten, dessen Pferd vor den
Schiffen einer Gefechtsgruppe steuerte, führte zu unglücklich, daß
er beide Beine brach.

Nationalliberale und Konfessionelle.

Die Ferienfraktion in Stendal beurteilte den Kaiserlichen
sechs Monaten, den Wäster Niendorf für einen Monat den
Festangnis. Die Angeklagten wurden für überführt erachtet, bei
der Nachwahl in Solzweil-Gardeloven den konfessionellen
Wahlkreis zu bilden, Meiner Meiner auf offener Straße über-
fallen und mißhandelt zu haben. Die konfessionelle Presse stellt
fest, daß die beiden Beurteilten die Opfer national-
liberaler Wahlbege geworden sind!

Zur Erledigung der Balkanfrage.

Bulgarien versucht jetzt, den Beginn direkter Verhandlungen
mit der Türkei über Adrianopel abzuleugnen. Ein bulgarischer
„Diplomat“ veröffentlicht einen Artikel, in dem gesagt
wird, wenn die türkische Regierung habe erklären lassen, für
sie gebe es keine Adrianopel-Frage, so müsse von bulgarischer
Seite betont werden, daß es für Bulgarien stets eine solche
geben werde, falls Adrianopel wirklich bei der Türkei bleiben
sollte. Der Gang der Ereignisse werde zeigen, ein wie großer

28) Geschichte eines Netzen von 1813.

Von Erdmann-Gastrian.

Noch weit besser aber ist mir das Gedächtnis geblieben —
und ich könnte es nie vergehen lassen, daß ich nicht Jahr
als würdel als ich in der Ferne ein Geräusch von Stimmen
zu vernahmen glaubte. O wie munter wurde ich dal wie
lauchte ich! ... wie richtete ich mich auf dem Ellenbogen auf,
um „Dille“ zu rufen. ... Es war noch Nacht, doch schon er-
hellte ein bleicher Tagesglanz den Himmel. In weiter
Ferne schimmerte im Regen, der die Luft durchdrang, ein Licht
durch die Felder, hier und dort halt machend, und dann sah
ich schwarze Gestalten sich bewegen und sich niederbeugen. Es
waren nur formlose Schatten, aber auch andere sahen das Licht,
denn von allen Seiten hingen jetzt Feuer auf, Klagerufe,
Klaue, die so schwach waren, das man sie hätte für das Schluchzen
seiner Kinder halten können, die nach ihren Mittern
rufen.

Mein Gott, was ist das Leben? Woraus besteht es, daß man
einen so großen Wert darauf legt? Warum fürchten wir denn
mehr als alles in der Welt den Verlust dieses elenden Daseins,
der uns doch so viel Tränen und Leiden verursacht? Was ist
uns denn vorbehalten, daß bei dem geringsten Anlaß zur
Todesstunde alles in uns schaudert und bebt?

Wer weiß es? Seit Tausendern streiten sich die Men-
schen darüber, alle denken darüber nach, und niemand kann es
sagen.

Ich in meiner Lebensgröße betrachtete das Licht, wie der Er-
leuchtende das Meer betrachtet. — trampelte hielt ich mich
aufrecht, um mich mit dem Regen zu versorgen, und mein Herz
bebt vor Hoffnung. Ich wollte rufen, sein Laut kam über
meine Lippen: das Kläuschen der fallenden Tropfen in den
Räumen und auf den Dächern verschlang jeden Ton. Und
trotzdem sagte ich zu mir: Sie hören dich, — sie kommen! ...
Ich sah mich, als sähe ich die Laternen den Fußsteig im Garten
heraufkommen und das Licht bei jedem Schritte größer werden.
Aber nachdem es einige Minuten auf dem Schlafwege umher
geirrt war, hing es allmählich in eine Terranfaltung hin-
unter und verschwand.

Reflexionslos fiel ich wieder zu Boden.

15.
In einem großen, hallenartigen, rings auf Pfeilern ruhenden
Schuppen kam ich wieder zu mir. Trampel jemand gab mir
Wein und Wasser zu trinken, was ich sehr gut fand. Als ich
die Augen aufschlug, sah ich einen alten Soldaten mit
grauem Schurzbart, der mir den Kopf aufhob und mir das
Kopfschmerz in die Lippen hielt.

„Nun?“ sagte er gutmütig. „... es geht besser?“
Ich lächelte ihm bei dem Gedanken, daß ich noch am Leben
wäre, unwillkürlich zu. „Nein, und hinfällig liegen in
einer feinen Bedeckung.“ Ich frug mich ein wenig an jenen
Stellen, aber das war mir gleichgültig — ich lebte.

Zunächst begann ich die beiden Wästen zu betrachten, die sich
oben mit einander trugen, und die Dachziegel, die an mehr
als einer Stelle das Tageslicht hindurch ließen. Nach einigen
Minuten wandte ich dann den Kopf und erkannte, daß ich in
einem jener geräumigen Schuppen lag, in denen die Brauer
einer großen Brauerei ihre Waagen unterzubringen pflegen.
Wings herum auf Matrassen, und ich sah eine Menge von
Verwundeten, und ungefähr im Mittelpunkte des Ganzen
war ein Stabsarzt mit zwei Gehilfen, alle mit zurückgestre-
tem Hemdsärmeln, beschäftigt, jemandem auf einem großen
Mitteltische ein Wein abzunehmen. Der Verwundete schobte,
nicht ohne ein paar heißen abgeleiteter Wärme und Weine
— man mag sich nun vorstellen, was für Gedanken mir bei
diesem Anblick durch den Kopf fuhren.

Nach der sechs Infanterie-Soldaten gaben den Verwun-
deten zu trinken und hatten zu diesem Zweck Krüge und
Becher.

Am meisten Eindruck aber machte der Stabsarzt auf mich
mit seinen aufgestreuten Hemdsärmeln, die er oben auf die
Kniegelasse zu ziehen, drauf los schnitt. Er hatte eine große
Nase und eingefallene Waden und kreuzte ich alle Augen-
blicke gegen seine Gehilfen, die ihm nicht sanft genügt die
Nesser, Binnetten, Schärpe und Keimstühle hinreichend er-
nicht sehr mit dem Schwamme das Blut aufzuhalten. Dessen
ungeachtet ging es nicht ab, denn in weniger als einer
Wiertelstunde hatten sie bereits zwei Weine abgemittelt.

Draußen an den Pfeilern hielt ein großer Wagen voll Stroh.
Als man eben einen russischen Karabiner von minderbem-
ten sechs Fuß Länge, dem hinter dem Ohr eine Kugel in den Kopf
gefahren war, auf den Tisch gelegt hatte und der Chirurg die
kleinen Messer verlangte, um irgend eine Operation an ihm
vorzunehmen, ging er hin und schaute auf den Stabs-
arzt vor der Mauer, eine kurze, bieder, blattenerbariger
Mann vorüber. Er hielt eine Priestafel unter dem Arm und
stand in der Nähe des Wagens hin.

„Der Forell!“ rief er in bestem Tone.
„Sich!“ Sie sind's Duden.“ antwortete unser Arzt, indem
er sich umdrehte. „Wohin wollen Sie?“

„Sieben!“ als achtzehntausend.“
„Alle Weiter!“ — Nun, geht's gut heute morgen?“
„Allerdings.“ Ich bin gerade dabei, eine Schenke zu suchen.“
Unter Stabsarzt trat nun aus dem Schuppen, um seinem
Kollegen die Hand zu drücken, und beide begannen ruhig zu
plaudern, während die Wästenzüge einer Schenke heran-
trant und der Russe verarmungslos die Augen rollte.

„Da, Duden, Sie brauchen nur die Straße hinunterzu-
gehen ... dem Brunnen gegenüber ... sehen Sie?“
„Ganz nobil!“

„Werde gegenüber werden Sie die Schenke finden.“
„Al! Gut.“ — Danke schön! — Ich mache mich davon!“
Der andere Stabsarzt ging darauf los, und der unsere
rief ihm nach:

„Guten Appetit, Duden!“
Dann lehrte er zu seinem Kollegen zurück, der auf ihn wartete,
und begann dann, daß er den Hals vom Raden herum bis
zur Schulter aufschnitt. Er operierte mit dem russischen Schid-

ter Raume im Gesichte, indem er zu den beiden Assistenten
sagte:

„Schnell doch, meine Herren, schnell!“
Wie man sich vorstellen kann, löbte der Russe. Aber der
Arzt achtete nicht darauf, legte ihm zum Schluß, während er
einen Krug in den Boden warf, einen Verband an und rief:

„Schon in fort!“
Der Russe wurde vom Tisch heruntergehoben, die Soldaten
beteteten, ihn auf eine Schütte Stroh neben die übrigen, und der
nächste kam an die Reihe.

Ich hätte nie geglaubt, daß dergleichen in der Welt geschehen
könne, aber ich sah noch ganz andere Dinge, an die ich er-
wähnen möchte.

Fünf oder sechs Strohstücke von dem meinen sah ein alter
Korporal mit bandagierten Füße. Er blinzelte mit den Augen
und sagte zu seinem Nachbar, dem man eben den Arm abge-
nommen hatte:

„Wacht, ichau ein wenig auf den Saufen da — ich weite, du
erfährst den Arm nicht wieder.“

Der andere, der totschlag war, aber daß den größten Mut
zeigte hatte, sah hin und verlor fast im selben Augenblicke die
Bewußtsein.

Der Korporal sprach darauf in ein Gelächter aus und be-
merkte:

„Er hat ihn schließlich doch erkannt ... Es ist der da hinten
mit dem kleinen, blauen Pat ... Das bringt immer dieselbe
Wirkung hervor.“

Er bewunderte sich selbst, daß er diese Entdeckung gemacht
habe, aber niemand lachte mit.

Alle Augenblicke riefen die Verwundeten:
„Au triten!“

Wenn einer anfang, folgten alle andern seinem Beispiel. Der
alle Soldat hatte ohne Zweifel Zustimmung zu mir gesagt, denn
beim Vorübergehen hielt er mir jedesmal den Wächer hin.

Ich blieb nicht länger als eine Stunde in dem Schuppen.
Unter dem ersten Wagen hatten sich ein Duzend andere mit
breiten Lehnen aufgestellt, Landleute aus der Gegend mit
Sanktitten und breiten, schwarzen Prähäulen warteten, die
auf die Abfahrt der Schulter und ihre Pferde am Ringel haltend,
auf die Abfahrt. Bald trat ein Biquet Sufaren ein, der Inter-
offizier sprach vom Wächer, trat in den Schuppen und sagte:
„Entschuldigen Sie, Herr Stabsarzt, aber hier ist eine Orber,
zwei Wagen mit Verwundeten nach Wägen zu ersticken —
werden sie hier beladen?“

„Ja, das ist hier“, erwiderte der Arzt.
Und unverzüglich begann man die erste Reihe auf die Wagen
zu laden.
Weder aber die Wägen und Kranenwärter uns aufhoben,
liegen sie uns noch einen lästigen Schluß trinten.
Schon ein Wagen voll war, riefte er weiter, und der nächste
fuhr vor. Ich sah auf dem dritten in der ersten Reihe auf dem
Stroh neben einem Netzen von den Seitenwänden, um
den rechte Hand lehte. Hinter uns schloß ein anderer
ein Wein, einem Dritten war der Kopf gehalten, einem Vier-
ten die Stirnbande durchmesser und so weiter fort bis zum Ende
des Wagens.
(Fortsetzung folgt.)

Wetter es von den Großmächten ist, Bulgarien im Stiche zu lassen und es zu zwingen, auf eigene Faust sein Recht zu wahren. Noch habe Bulgarien sein Recht, und es sei lächerlich, zu behaupten, daß es geschwächt und zu keiner Aktion mehr fähig sei. Allein das Vertrauen auf die Mächte, die Adrianopel nicht in den Händen der Türkei lassen würden, hätte Bulgarien zurück. Adrianopel wieder mit freierem Hand zu nehmen. Gemäß erhält Bulgarien trotz allem noch einen beträchtlichen Sanitätszuschlag — qui dreimal so viel als die Franzosen 1871 an Deutschland abgetreten haben — aber eben so viele werde Bulgarien, und mit ganz anderer Berechnung, dem Retoren nachtrauern, dabei aber alles daran setzen, sich für den Tag der Wiedervergeltung stark zu machen.

Athen, 28. August. Nach hierher gelangten Meldungen beruhen die Kisten in Thracien fürchterliche Grausamkeiten und machen damit den Christen ihr Leben in diesem Lande unmöglich.

Oesterreich-Ungarn.

Ein neuer Fall Mehl? Der Nationalzeitung wird aus Prag unter dem 27. August gemeldet:

Wie jetzt erst bekannt wird, ereignete sich Dienstag vormittag in Prag ein rätselhaftes Selbstmord, dessen Ursachen vorläufig noch völlig unklar sind, dessen Einzelheiten aber meistens auf die Affäre Mehl erinnern. Straßenpassanten sahen einen Leutnant des 8. Landwehrinfanterieregiments gegen 11 Uhr vormittags in höchster Erregung durch die Spenergasse eilen und im Hause Rathausstraße 7 verschwinden. Vor dem Hause sah man dann einen Stabs-Offizier und Hauptmann desselben Regiments auf und ab gehen. Plötzlich hörte man aus dem ersten Stode des Hauses einen Schuß. Der Leutnant hatte sich dort in seiner Wohnung eingeschlossen und schwer verletzt. Die beiden Offiziere betreten sofort das Zimmer und nahmen einen am Tisch liegenden verletzten Mann wahr. Der schwer Verwundete lag am Boden und wurde sofort von Soldaten in das Militärhospital am Karlsplatz gebracht. Die Kugel sitzt in der unmittelbaren Nähe des Herzens, so daß trotz der heute nach geplanten Operation, in der man die Kugel zu entfernen versucht wird, der Zustand des Lebensmüden hoffnungslos ist. Wie die Bohemia erzählt, war der Selbstmörder Leutnant Sebnig ungefähr 24 Jahre alt und erst vor vier Monaten zum Prager Linieninfanterieregiment Nr. 8 eingedrückt. Wie verläutet, ist der Leutnant direkt vom Regimentstapp nach Hause gekommen und hat sodann zur Waffe gegriffen. Die Angelegenheit, die in ihrem Verlaufe oft an die Affäre des Oberste. Mehl erinnert, erregt das denkbar größte Aufsehen und bietet durch ihre geheimnisvollen Details der Phantasie den weitchten Spielraum.

Holland.

Der „Weltfriedenspakt“ wurde gestern im Haag eröffnet. Auch Deutschland war durch das Mitglied des Internationalen Schiedsgerichtshofes, Prof. v. Martig vertreten. Der Wilhelms-Vertrag, der 1 1/2 Millionen Dollars für den Kaiserlichen Besitz, hielt eine Rede, in der er Wilhelm II. als die erste ins Auge springende Persönlichkeit der jetzigen Welt hinstellte und den Wunsch ausdrückte, Wilhelm möge einen Aufruf an alle zivilisierten Mächte richten, um diese zu veranlassen, Mittel und Wege zu beraten, den Frieden zu erhalten. Er sei, so

lagt Carnegie, des Erfolges über. — **Wirtschaft, Sonntag II.** hat ja oben erst getätigt aufzuführen lassen!

Amerika.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko streiten sich weiter um einen Einigungsmodus. Gamba erklärte für die mexikanische Regierung: Der Forderung des Nichtrechts Quercas könnte unmöglich entgegen werden, denn Mexiko würde damit nicht nur seine Souveränität aufgeben, sondern es würde auch seine Zukunft kompromittieren, indem dann auch zukünftige Präzedenzfälle dem Veto der Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgesetzt sein würden. Gamba hat aber sonst weiteres Entgegenkommen gezeigt. Präsident Wilson hat sich angewiesen, nach der Stadt Mexiko zurückzuführen, nachdem Wilson dem Veto eine sehr optimistische Mitteilung erhalten hatte.

Nach Privatmeldungen, die in London eingelaufen sind, behauptet es sich, daß im Staate Michoacan in Mexiko zwei Europäer, der Deutsche v. L. haben und sein Geschäftsführer Loughran ermordet worden sind. Es wird angenommen, daß beide von einer der zahlreich das Land unsicher machenden Räuberbanden überfallen wurden.

China.

Der Besichtigung der Embden. An amtlicher Stelle erklärt man dem Hirsch-Bureau, man sei nicht geneigt, der Besichtigung der Embden besondere Bedeutung beizulegen; zumal sich die Embden sofort an Ort und Stelle Genugtuung verschafft hat. Zudem handelt es sich um Rebellen, die ja an und für sich schon durch die offizielle chinesische Regierung mit Feuer und Schwert bekämpft werden. Die Großmächte seien mit Deutschland darin einig, die offizielle chinesische Regierung moralisch soweit wie möglich zu unterstützen und ihr keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Nach neueren Meldungen sollen die chinesischen Regierungstruppen die Stadt Nanjing nun doch eingenommen haben.

Aus der Partei.

Aus den Organisationen

Der Bezirkstag für den Agitationsbezirk Erfurt (umfassend die vier Reichstagswahlkreise Erfurt-Schleierhain-Riegenrid, Nordhausen, Mühlhausen und Seigenstadt-Worbis) trat am Sonntag in Mühlhausen i. Th. zusammen. Sämtliche Bezirke waren vertreten. Der Vorsitzende, Genosse Reihhaus, gedachte bei Beginn der Konferenz in einem warmen Nachruf des verstorbenen Genossen August Webel. In seinen Erläuterungen zum Geschäftsbericht behandelte Parteifretär Genosse Apel besonders die unbriedrige Mitgliederzunahme, die Frauen- und Jugendbewegung, die Bildungsarbeit und die Erweiterung und Vertiefung der Agitation. Wie Genosse Apel noch mitteilte, wird vom 1. Oktober d. J. ab der 10 Wf.-Wochenbeitrag in allen vier Wahlkreisen des Bezirks durchgeführt sein.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung hielt Redakteur Johann Kleinspehn-Nordhausen einen Vortrag über das Thema: Bedürfnis mit des Massenstreiks als Agitationsmittel? Nehmer kam in seinen 24stündigen Ausführungen zu dem Schluß, daß es notwendig sei, die parlamentarische Aktion im Reich und Preußen mehr als bis-

her durch außerparlamentarische Aktionen zu führen. Ein Mittel dazu sei der Massenstreik. Von einer Durchführung dieses haben ganzen Komplex der wirtschaftlichen und politischen Fragen aufzulösen. Mefetrats mußte wegen der weit vorge-schrittenen Zeit abgesehen werden. Jedoch betonte die Versammlung bei einigen Stimmhaltungen fast einstimmig ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten. Dann beschloß der Bezirkstag noch die Herausgabe des Agitations-faltenders auch für nächstes Jahr und wählte als nächstjährigen Tagungsort Nordhausen und zum Bezirksvorsitzenden wieder den Genossen Paul Reihhaus.

Im eigenen Heim.

Am Donnerstag bezog die Dresdner Volksgesung ihr eigenes Heim auf dem Wettiner Platz. Die eigene Druckerei war seit dem Jahre 1888 auf der Zwingerstraße in dem Gebäude des Konsumvereins untergebracht. Aber die Räume waren zu eng geworden, und so reifte im vorigen Jahre der Plan, ein eigenes Gebäude für das Unternehmen unseres Parteibüros zu gründen. Es wurde ein außerordentlich positives Grundriss ver-grümtmäßig günstig am Wettiner Platz erworben. Auf dem geräumigen Hinterland wurde das prächtige Betriebsgebäude errichtet, während das Vorder-Doppelhaus zunächst zu Wohn-zwecken vermietet wird. Nur die Buchhandlung wird noch nach der Fertigstellung am 1. Oktober d. J. darin untergebracht. In einem Seitenflügel des Betriebsgebäudes befinden sich Expedi-tion, Geschäftsführung und Redaktion. Auch das Landes- und Bezirkspartei-fretariat haben darin Unterkunft ge-lungen. In den beiden unteren Etagen des Sampjagendes sind die Maschinen untergebracht. Am Rotationsmaschinenlauf wurde außer den beiden 32-Seitenmaschinen eine Heftles-maschine (64-Seitenmaschine) aufgestellt. Im dritten Stock befindet sich der große belle Besterkall, während die sechs Stoß-maschinen im zweiten Stock laufen. Der neue Betrieb wird in der Lage sein, alle Erfordernisse, die an ein modernes Zeitungs- und Druckereigebäude zu stellen sind, zu erfüllen. Das neue Unternehmen ist ein Beweis für die günstige Entwicklung der Arbeiterbewegung in Dresden.

Verantwortlich für Politik, Parteianträge, Gewerkschaftliches Feuilleton und Vermischtes: Paul Hennig, für Lokales und Provinziales: Gottlieb Kasparek, für die Dresdener Welt: ein Besatz, Berleger: Alfred Jahnke, sämtlich in Halle. Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.).

Ein Segen für Raucher



DOYEN
Cigaretten
3 Pfg.
Adler Compagnie Act. Ges.

Sensationell billige

Schürzen- und Trikotagen-Tage.

Denkbar beste Gelegenheit zur Deckung dieser Artikel. — Ab Freitag, den 29. August bis Freitag, den 5. September.

<p>Riesenposten 1 Schürzen für Damen-Blusenschürzen helle u. dunkle Muster Dam.-Reforaschürzen waschechte Stoffe. Kinderschürzen schwarz, u. farbig, bis Gr. 90 Teeschürzen in weiss und bunt. Wirtschafts-Schürzen Druck u. Gingham.</p> <p>95 Einheitspreis.</p>	<p>Kinder-Schürzen schwarz, weiss, farbig, aus guten Stoffen 1.95 1.45 95 75 38Pf.</p> <p>Blusen-Schürzen neueste Fassons, schöne waschechte Stoffe 2.50 1.95 1.45 95Pf.</p> <p>Blusen-Schürzen schwarze und weisse Prima-Stoffe 2.50 1.95 1</p>	<p>Russen-Rittel in hell und dunkel, prima Waschtstoffe 1.95 1.45 95 68Pf.</p> <p>Kleider-Schürzen besonders billig, volle weisse Schürzen 2.50 1.95 1.45 95Pf.</p> <p>Wirtschafts-Schürzen mit und ohne Volant, neue Muster, garantiert waschecht 1.95 1.45 95 75 58Pf.</p>	<p>Geschäfts-Schürzen schwarz Panama, mit Knöpfen oder Band 2.50 2.10 1.45 95Pf.</p> <p>Knaben-Schürzen in grossen Mengen, mit Tasche und Besatz 95 75 48 38Pf.</p> <p>Wachstuch-Schürzen für Knaben und Mäd- chen, einfarbige Stoffe zum Aussuchen 48Pf.</p>	<p>Riesenposten 1 Schürzen für Weisse Miederschürzen in apter Ausführung. Kinderschürzen schwarz, weiss und farbig. Reform- und Blusenschürzen schön besetzte Stoffe. Teeschürzen in bunt u. weiss, sehr apt. Hausschürzen prima Stoffe.</p> <p>1 45 Einheitspreis</p>
--	--	--	---	--

Grosser Extra-Verkauf in Trikotagen.

Normal- u. Rosen alle Größen, Vorder- und Achselchluss 2.50 1.95 1.45 95 Pf.	Kinder-Sweater staunend billig, alle Größen, verschied. Farben 85 Pf.	Strickjacken fleischfarbe u. blan, gute Qualität 3.50 2.50 1.95 1.45 95 Pf.	Jagdwesten braungrau, grosse Auswahl 4.50 3.50 2.50 1	Oberhemden mit Einsatz, schöne Muster 8.50 2.25 1.95 1	Kinder-Unterzeuge Normal- u. Futter-hose, sehr billig 1.85 1.35 90 75 60 50 Pf.
---	---	--	--	---	--

Preiswerte Schuhwaren in haltbaren Qualitäten.

Kinder-Stiefel Rollleder, genagelt — Bewährter Schultiefel. Paar 4.45 3.95 3.45 3.25 2	Damen-Stiefel moderne Fassons, mit hohen Absätzen, sehr vorteilhaft. Paar 12.50 9.75 7.80 6.75 5	Herren-Stiefel Schnür-, Zug- und Schmalenstiefel, haltbare Ledersort., mit und ohne Lackkappen. Paar 12.50 10.50 8.90 7.50 6	Damen-Halbschuhe schwarz und braun, Knopf-, Schnür- u. Spangenschuhe, erprobte Qualitäten. Paar 10.50 8.75 6.50 4
---	---	---	--

H. Elkan

Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Ecke Brauhausstr.

Im Zwischenstock unseres Kaufhauses
Atelier für Schnell-Photos
12 Bilder (1 Person) 40 Pf.

Auf alle Waren
Rabatt-Spar-Kreuzung-Marken
Allgemeine-Consum-Marken
Beamten-Consum-Marken
Auf Wunsch 3% in bar

Freitag Sonnabend

Während unserer 39 Pfennig-Tage

Soweit Vorrat.

Lebensmittel zu Extra-Preisen!!

Fleischwaren

Pa. Zervelatwurst . . . Pfd.	1 ³⁸
Pa. Salamiwurst . . . Pfd.	1 ³⁸
Braunsch. Mettwurst Pfd.	1 ⁰⁸
Rot- od. Zwiebelwurst Pfd.	55
Thür. Knackwurst . . . Pfd.	1 ¹⁰
Kochwurst Pfd.	85
Kaiser-Jagdwurst . . . Pfd.	1 ⁰⁵
3 P. Halbst. Würstchen	40
Naßschinken Pfd.	1 ³⁸
Schinkenspeck Pfd.	1 ²⁸

Pa. Cassler . . . Pfd 98

Schmer Pfd	75
Spitzbeine Pfd	25
Eisbeine Pfd	68
Pa. Speisetaly Pfd	62
Gr. frische Eier Mtl.	1 ⁰⁸
ff. Tafelbutter Pfd.	1 ²⁸

Pr. Schweizer Käse Pfd 108

Edamer Käse Pfd	88
Tilsiter Käse Pfd	82
Garn. Liptauer 1/4 Pfd	28

Fruchthol-Marmelade Pfd 26

Nimbeer- und Erdbeer-Marmelade . . . Pfd	39
Aprikosen- u. Pfäunen-Marmelade . . . Pfd	39

Weintrauben Pfd 28

Bananen Pfd	27
Tomaten Pfd	14
Grüne Bohnen . . . Pfd	8
Blumenkohl Kopf 28 18	10
Preißelbeeren z. Bink. 10 Pfd	2 ⁴⁵
Einmachzucker 6 Pfd.	1 ⁰⁸

Kolonialwaren

Maushalt-Kakao Pfd. 1.18 88	68
Holl. Kakao Korb 1/2 Pfd.-Pak. 1.05	95
Bruchschokolade . . . Pfd	68
Kaffee gebr. 1/2 Pfd. 85 75	55
Gerste gebr. Pfd	16
Karib. Kaffeegewürz Paket	18
Gem. Zucker 5 Pfd	95
Mandel- u. Rosin.-Pudd. Pak.	23
Rote Grütze 8 Pakete	39
Puddings sortiert. 8 Pakete	39
Weispudder Paket 88 48	23

Gratis Kostproben

Kronen-Bouillon 10 Stk. Kronen-Bouillon-Würfel 39

Kronen-Suppen 4 Stk. Kronen-Suppen-Würfel 39

Kronen-Saucen 4 Stk. Kronen-Saucen-Würfel 39

Feinste Delikatess-Margarine Marke Rosakrone, bester Landbutter-Ersatz . . . Pfd	88
Marke Ellen Pfd	78
Marke Embe Pfd	76
James-Keiler-Obst-Konfitüren in 1 Kilo Stilleben-Dosen	92
Pflaumen, Apffel . . . Dose	92
Nimbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirschen . . Dose	118

Fliegerdrachen gut steigend . . Stück	8 Pf
Leinendrachen Stück 65 25	10 Pf
Stocklaternen Stück 10 8	4 Pf

NUSSBAUM.

Fabelhaft billig!!

Ein Riesenposten

Schuhleisten jezt Paar **1²⁵**

Wo ist jetzt der kl. Karl?

Achtung! Achtung!

Starke Hand-Leiterwagen mit Gashandlen

Kaufen Sie am besten bei Ernst Seitzmann, Bismarckstr. 18, Halle (S.), Oberbürgerstr. 18, Vis-à-vis Hall. Maschinenfabrik. Reparaturen sowie einzelne benötigte Räder billig. 3038

Zigarren, Zigaretten und Tabake empfiehlt düstert preiswert

H. Nestler, Südstr. 49.

Achtung! Löbejün. Achtung!

Am Sonntag, den 31. August 1913, nachmittags 1/3 Uhr, im Gartengrundstück der Frau Nindell, An der Mauer:

Öffentl. Einwohnerversammlung.

Gewerkschaftsfest u. Schule

Referent: Reichstagsabgeordneter **A. Albrecht, Halle.**

Freie Diskussion!

Einem recht zahlreichen Besuch bei dieser, wohl für alle Einwohner so wichtigen Tagesordnung, sieht entgegen

3049

Berufskleidung



Monteur-Anzüge in Leinen und Pilot, erprobte Qualitäten.

Leder-Hosen mit und ohne Led., Hamburger Schnitt.

Koch-Jacken

Konditor-Jacken

Friseur-Jacken

Fleischer-Jacken

Manchester-Hosen

Brell- u. Satin-Hosen

Mal- u. Bildh.-Kittel

Schürzen, Mützen

Barchent-Hemden, Unterhosen.

Lehrlingskleidung für alle Berufe in grösster Auswahl.

S. WEISS

Leipzigstr. 105/106, Ecke Markt.

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Zu haben beim

Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor

Herabergstrasse, Ecke Schmidtstr. Tel. 3039

und in anderen besseren Kohlen-Handlungen.

Solbad Wittekind.

Sol-, Moor- (natürliche Schmiedeberger Eisenwassererde!), Dampf-, Kohlensäure-, Schwefel- und alle anderen medizinischen Bäder werden in der Zeit von früh 6 1/2 bis abends 7 Uhr, Sonntags von 6 1/2 bis 1 Uhr verabfolgt.

— Kaltwasser-Behandlung. —

Massagekuren für Herren u. Damen.

Seit einigen Tagen: Wechsel in der betriebstechnischen Leitung des Bades! Vordringlich bewährter Fachmann als Bademeister.

Alle Halleschen Ärzte übernehmen die Behandlung; die medizinische Leitung des Bades liegt in den Händen des Herrn **Geh. Sanitätsrat Dr. Mokus.**

Möblierte Zimmer im Kurhaus, im Badehaus und in der Villa „Margarete“ zu zivilen Preisen.

Der neu erschienene künstlerisch illustrierte Prospekt des Bades wird Interessenten auf Wunsch kostenlos zugestellt.

P. Kuhn's Fleisch-Zentrale

Schülerhof 19. 1500

Achtung! Fleisch-Offerte! Achtung!

Massnahmenpreise:

Schweinefleisch Pfd	90-99 Pfg.
Rindfleisch zum Kochen . . . Pfd	70 Pfg.
Rindfleisch zum Braten, ohne Knochen . . Pfd	80 Pfg.
Flammfleisch Pfd	80-90 Pfg.
Gehacktes (halb und halb) Pfd	80 Pfg.

Empfehle für diese Woche besonders preiswert:

Frisch geschossene Rebhühner, je nach von 40 Pfg. an

frische wilde Kaninchen, Rehwild, Rotwild und diverses Geflügel.

E. Riemer Jr., nur Wormaldstr. 101 und Woburnstr. 104. Telefon 546.

Oststädter Gesellschaftshaus

Büchdorferstr. 7. Tel. 1607. Haltestelle d. Strassenb. 2.

Angelegentliches Verkehrslokal. Schöner zugereger Garten.

Vereinslokal und Kegelbahn noch einige Tage der Woche frei.

Zu freundlichem Besuch ladet ein

Karl Fischer, gen. d. kl. Karl.

Holzarbeiter-Verband, Halle

Sonnabend den 30. August abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Volksparks, Burgstr. 27:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu dem Verfall der Urabstimmung und der Ausgliederungenunterstützung. 3046
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Berichtverlesen.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert pünktlichen und zahlreichen Besuch der Versammlung. Die Ortsverwaltung.

Konsum-Verein f. Bockwitz u. Umgeg.

c. G. m. b. H.

Sonntag den 31. August o. r. nachmittags 3 Uhr, im Saale des Horn Waldau in Bockwitz:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1485

1. Geschäfts-Bericht.
2. Bericht des Vorstands.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstands.
4. Beschlußfassung über die Beteiligung des Bergwerks.
5. Widerruf der Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Entwürfe nach § 32 des Statuts.
8. Verschiedenes.

Anfolge der Wichtigkeit der Tagesordnung erlauben wir uns recht zahlreiche Beteiligung der Männer und Frauen.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Der Aufsichtsrat: Wilhelm Herr, Vorsitzender.

Ritters

Machen Sie einen Versuch mit **gebr. Kaffee's**

Pfd. 1.30 1.40 1.50 1.60 1.80 2.00 Mark.

Wichtigste Zeugnisse sämtlicher **Kolonialwaren.**

1000

Emil Ritter, Telefon 3980, Gr. Ulrichstr. 47.

Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Partei-Schriften empfiehlt die Volks-Buchhandlung.

Briketts ab unserem Lager: Nordorferstr. 1

pro Zentner von **57 Pfg. an.**

Sachse & Müller.

Sonntagsverkauf bis 1/10 Uhr. — Handwagen zur Verfügung.

Wasch-Gefässe, Rossfleisch.

bauerhaft und billig, Lagerbestand über 600 Stück.

— Transport frei Haus. —

Sabermannen von 3 Ztl. an, Waschkannen von 5 Ztl. an, Schüssel m. Deckel v. 4 Ztl. an, Schöpfkelle, Stück 60, 70, 80 Pfg.

Rötelcher Schülerhof 1, 18

bucht am Markt.

— Geräumig 1883.

Günstige Gelegenheitskäufe in sadollos.

Fahrrädern, komplett mit Gaslaternen und Werkzeug, f. Herren und Damen für 80, 88, 40, 45, 50, 60, 70, 80 Mk. bei 1908

H. Schindler, Uhrmacherstr. Kleine Ulrichstr. 35, pt. u. l.

Wo ist jetzt der kl. Karl?

Die Arbeiter-Sekretariate.

In den interessantesten Einrichtungen der deutschen Gewerkschaftsbewegung gehören die Arbeitersekretariate. Dieselben entspringen vornehmlich dem Bedürfnis, den Arbeitern in Berufsangelegenheiten Rat und Hilfe zu geben. Das war um so notwendiger, als die staatliche Versicherung in Deutschland nicht nur unangehört kompliziert ist, es daher für den Arbeiter schwer fallen muß, sich darin zurechtzufinden, sondern auch deshalb, weil von Jahr zu Jahr der diesen Versicherungseinrichtungen einwohnende Geist rüchardiger wird. Was z. B. die Unfallversicherung anbelangt, so wird es den Betroffenen immer schwerer, zu einer angemessenen Entschädigung zu kommen. Und das System der Krankenversicherung ist erst kürzlich wieder in manchen Teilen durch die neue Reichsversicherungsordnung arg „verbördert“ worden.

Daher entstand bald das Bedürfnis nach sachkundigen Ratsgebern für die Arbeiter, die dafür zu sorgen haben, daß in den Versicherungsangelegenheiten das öffentliche Recht nicht so weit über das dem Besetze möglich ist, der Einfluß der organisierten Arbeiterkraft möglichst stark sei, die den Arbeitern bei der Verfolgung ihrer Ansprüche behilflich sein könnten usw. Soweit dies tunlich, beschäftigen sie sich natürlich auch mit der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit am Orte. Ende der vierziger Jahre schufen die Rührer der Gewerkschaften erste „Arbeitersekretariate“, dem bald ähnliche Einrichtungen an anderen Orten folgten. Ende 1912 bestanden in Deutschland über 120 von den freien Gewerkschaften unterhaltene Arbeitersekretariate mit je einem oder mehreren Angestellten. 43 dieser Sekretariate haben noch besondere Reichsstellen oder Sekretariatsbüros an anderen Orten errichtet. Ferner bestanden auch noch 211 Ausschüsse in den kleineren Städten, in denen geeignete Gewerkschafter an bestimmten Tagen oder Abenden Auskünfte erteilen, die übrigens nicht nur auf das Versicherungsrecht beschränkt sind.

Die Bedeutung dieser Einrichtungen kann man aus folgenden kurzen Angaben des Sekretariats in Berlin entnehmen. Im letzten Jahre von 672 499 Auszustellenden, darunter 484 628 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, die Auszustellungen von 51 772 Verloren aufgeführt, 88 374 Auskünfte wurden schriftlich erteilt; ferner waren 174 998 Schriftsätze anzuferlichen und in 6417 Fällen erfolgte persönliche Vertretung vor den Versicherungsstellen.

Die Bestmachten der Sekretariate, die von den örtlichen Gewerkschaftsstellen, eventl. mit Zuschüssen der Zentralorganisationen, getragen werden, belaufen sich im Jahre 1912 auf 575 392 M. Von den ihre Dienste in Anspruch nehmenden Verloren werden Gebühren nicht erhoben.

Es ist verständlich, daß die Errichtung solcher Arbeitersekretariate und Reichsstellen festhalten bei denjenigen Gewerkschaften auch für die Organisationsverhältnisse selbst von höchster Wichtigkeit ist, wo die Gewerkschaften gar nicht oder nur schlecht Fuß fassen können. Dort ebnet die zuverlässige und kostenlose Sachhilfe der Arbeiterbewegung bald den Boden. In den großen Städten dagegen hat man infolge des ungenügenden Maßstabes schon längst den Übergang zur Auszustellung und Sachhilfe auf die Organisierten zu beschränkt.

Die großen Erfolge dieser Einrichtungen der freien Gewerkschaften haben Staat, Gemeinden und gewerkschaftliche Organisationen aller Art zu schaffen lassen. So bestanden Ende 1912 119 gemeindefreie und staatliche Reichsstellen, ferner 82 Reichsstellen für gemeindefreie Vereinigungen, 93 Reichsstellen für Frauen, 25 Reichsstellen der Kirch- und Arbeitervereine, 28 evangelische und 122 katholische Reichsstellen, 32 politische Reichsstellen usw. Nach der Schenkung der Reichstagen des Reiches geht der Staat auf die Reichsstellen über. Die Reichsstellen sind gemeindefreie, private, konfessionelle, politische und gewerkschaftliche Einrichtungen der verschiedensten Art im letzten Jahre 1841 984. Davon entfallen allein auf die Sekretariate und Reichsstellenstellen der freien Gewerkschaften 758 5601.

Zur Ausbildung und Weiterbildung der Arbeitersekretariate veranstaltet die Zentralstelle der freien Gewerkschaften die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, von Zeit zu Zeit sechsmonatliche Spezialkurse, besonders dann, wenn die Gesetzgebung wesentlich geändert wurde. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, die sämtlich aus dem Arbeiterhandwerk hervorgegangenen Arbeitersekretäre derart auszubilden, daß sie mit Recht nicht nur das volle Vertrauen der für ihre Hilfe Suchenden genießen, sondern auch sonst in der Öffentlichkeit als die besten Sachkenner auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung usw. angesehen werden. Zur Vertretung der Vertriebenen vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin hat die Generalkommission übrigens ein besonderes Zentral-Arbeitersekretariat geschaffen, dem dieses Amt zur Verfügung stehen. Unter seiner Leitung gibt ferners das monatliche Arbeiterhandwerkblatt der Generalkommission allmonatlich eine umfangreiche Reichsbeilage heraus, die allen auf diesen Gebieten Tätigen ein flämiger Berater ist. Diese Arbeiterhandwerk-Beilage, wie überhaupt das Korrespondenzblatt mit seinen verschiedenen Beilagen, wird zurzeit an rund 30 000 Abonnenten beim Reichsversicherungsamt der deutschen Gewerkschaften, neben ihren eigenen Organen, gratis und regelmäßig geliefert.

Reisende haben auch die Gewerkschaften anderer Länder, wie Belgien, Österreich usw. begonnen, ähnliche Reichsstellen für die Arbeiterkräfte zu errichten. Bestimmtes werden sie die in Deutschland gemachte Erfahrung bestmöglich zu nutzen, daß alle für derartige Einrichtungen gebrauchten Opfer sich hundert- und tausendfältig bezahlt machen.

Internationaler Gewerkschaftskongress.

C. B. Glasgow, den 25. August 1913.

Daß die Gewerkschaften eines Bezirks und eines Landes sich zu Verbänden zusammenschließen, ist für jeden wirtschaftlichen Gewerkschaftler heute eine Selbstverständlichkeit. Wenn auch heute noch seine eigenen wirtschaftlichen und geistigen Grundlagen hat, die der Bewegung des Landes ein besonderes Gepräge geben, so sind eine ganze Reihe von Problemen doch internationalen Charakters. Jede Gewerkschaftsbewegung kann von der anderen lernen, wie jede Gewerkschaftsarbeit von Wachstum der Gewerkschaftsbewegung in den über Jahrzehnte weitere Vertretung gefunden, nachdem sich die britischen Gewerkschaftler schon in den 80er Jahren auf ihren Kongressen mit der Frage beschäftigt hatten, alle Gewerkschaften in einer internationalen Organisation zusammenzufassen. Im Jahre 1896 fand dann der 1. Internationale Gewerkschaftskongress in London unter dem Grafen Gresham statt, der auch jetzt wieder präsidieren wird. Mit dem Entzernen der Konsumgewerkschaftsbewegung in den folgenden Jahren wuchs auch die Bedeutung des internationalen Bundes. Der Bund gibt gegenwärtig ein Jahrbuch und eine Monatszeitschrift heraus, und bietet auf seinen alle drei Jahre stattfindenden Kongressen die Gelegenheit, in öffentlicher Debatte und privater Rede ihre Erfahrungen auszu tauschen.

Am 23. August hat in Glasgow der 9. Internationale Gewerkschaftskongress begonnen. Gegen 700 Delegierte sind dazu aus den meisten europäischen und vielen außereuropäischen Ländern eingetroffen. Offizielle Kongressveranstaltungen fanden am Sonntag noch nicht statt, es wurden die Kongressvorbereitungen getroffen, Drucksachen verteilt usw. Außerdem fand am Sonntag, der ja in Großbritannien der Tag der Demonstration ist, ein großer Auenzug statt, der durch die Stadt ging und von Gewerkschaftsdelegationen gebildet wurde. Derartige Auenzüge sind ein beliebtes Propagandamittel der britischen Konsumvereine. Jährlich mindestens einmal veranstalten sie solche Auenzüge.

Für die Dauer des Kongresses sind drei Tage vorgesehen. Vormittags finden die Verhandlungen statt, nachmittags erfolgen Besichtigungen von Gewerkschaftsbetrieben in Glasgow und Umgebung. Die deutsche Delegation, die 100 Köpfe zählt, hat mit dem Kongress eine Studienreise verbunden.

Aus der Partei.

Zur Massenfreibewegung.

Die Berliner Steinarbeiter-Organisation beschäftigte sich mit dem Massenstreik. Der Referent erklärte, er sei kein Gegner des Massenstreiks, halte aber die Diskussion für verfrüht. Er führt die Errungenschaften der Organisationen vor Augen und rät, mit Hilfe des Realisationsrechts die Arbeiterbewegung zu unüberwindlicher Macht auszubauen. Wie im Gewerkschaftsleben, so mühten auch in der Politik erst alle friedlichen Mittel erschöpft sein. Einen friedlichen Massenstreik in Deutschland könne er sich nicht vorstellen. Nicht den leeren Mann, wohl aber die Weisheit müssen wir organisiert haben. Die Reserve der Gewerkschaftsführer, die die Stimmung der Masse genau kennen, sollte man verstehen. In der Debatte wurde mit wenigen Ausnahmen gegen den Referenten polemisiert. Eine Entschädigung wurde nicht gefordert.

Belebener der Gleichheit.

Die Redaktion der Gleichheit hat eine Sondernummer herausgegeben, die dem Andenken Webers gewidmet ist. Die erste Seite zeigt ein gut gelungenes Bildnis des Verstorbenen. Die Nummer bringt die Rede, die Genosse Jettin an Webers Worte hielt, ferner ein Bild der Wirkstätte des Verstorbenen aus der Feder der Genosin Jettin, außerdem Beiträge der Genossinnen Holsa Luxemburg, Helene Grünberg, Annie Riez und anderer Mitarbeiterinnen. Die Nummer schließt mit dem prächtigen Gedicht Otto Carlsoffs: Die Webersunft. Die Sondernummer der Gleichheit mag mit zu dem besten gehören, was bisher an Erinnerungsschriften über Webers Leben worden ist.

Zeichen der Liebe für August Webers kommen jetzt auch aus Schweden. Aus Duffinsjö ging von dem „Verständigen“ ein herzlich gehaltenes Beileidsgramm ein und die „Politik“ „Verbannten“ in Kolschafsko (Sibirien) telegraphierten:

Mit schmerzlichem Gefühl vernehmen wir die traurige Nachricht vom Tode des tapferen Heldens der deutschen und internationalen Arbeiter, August Webers. Wir trösten uns mit der Hoffnung, daß sein Freiheitsgeist ewig leben wird im Herzen des internationalen Proletariats.

Die sozialistische Bewegung in Alaska.

Das eilige Goldland der Vereinigten Staaten, das in der Breite Nordhörsins gelegen, auf 1 1/2 Millionen Quadratkilometer kaum 70 000 Einwohner zählt, hat bereits eine kräftige sozialistische Bewegung. Wie die Genosin Lena Norroo Lemis, Sekretärin der Partei, mitteilt, ist deren Organisation die stärkste politische im Lande. Das Wochenblatt „Spook“ von Nealon von Kankas wird dort in 900 Exemplaren gelesen. Bei den letzten Wahlen brachten unsere Genossen 35 Proz. der Stimmen auf. Dabei waren viele Bergarbeiter, die zerstreut auf der Goldküste leben, durch die Ungunst des Klimas verhindert, zur Wahl zu gehen, ja von ganzen Vermannsdörfern, dem härtesten Nidhalt der Bewegung, konnten die Stimmen nicht übermittelt werden. So wurde die Hoffnung der Genossen, diesmal schon die Weisheit zu gewinnen, enttäuscht. Man hofft indes bestimmt, wenn erst Alaska als Unionstaat organisiert sein wird, so weit zu sein und einen sozialistischen Vertreter ins Repräsentantenhaus zu entsenden. Schon heute gibt es kaum einen Ort von einiger Bedeutung ohne Parteiorganisation mit Mittelteil und Verammlungsraum. Einer der ersten Erfolge ist die Eroderung des Frauenstimmrechts für alle Abstammungen.

Gewerkschaftliches.

An die Weisheit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte!

Die Arbeiterbeisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß für die Teilnehmer am Verhandlungstag der Gewerbegerichte am 16. und 17. September in Leipzig im Volksbau, Reiterstraße 32, eine Konferenz stattfindet mit folgender Tagesordnung:

1. Die Nachspruchung der Gewerbegerichte seit der letzten Konferenz. Referent: Arbeitersekretär Lüthig-Leipzig.
2. Die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte. Referent: Paul Starke-Dresden.
3. Die Verhältniswahl zu den Gewerbegerichten. Referent: A. Köhnen-Berlin.
4. Die Tagesordnung des Verbandstages der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Die Konferenz wird am 16. September, vormittags 10 Uhr, eröffnet.

Die Delegierten bitten wir um Angabe der Adresse und die Mitteilung, ob resp. in welchem Umfang die Gemeinde, das Gewerkschaftsamt oder die Gewerkschaft zu den Kosten der Delegation beiträgt.

Wegen Beschaffung von Logis wollen sich die Delegierten an Karl Franke, Leipziger-Schleußig, Könnertstraße 72, wenden.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (Sozialistische Abteilung), Berlin S.O. 16, Engelstein 15 IV.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Die Holzarbeiter in Bremerhaven haben in einer Donnerstag nachmittag stattgefundenen Verammlung beschlossen, die Arbeit unter den bekannten Bedingungen aufzunehmen.

Die Holzarbeiter in Bremen haben Freitag eine Mitgliederversammlung, in der über diese Frage Beschluß gefaßt werden soll.

Der Magistrat von Stettin sucht Streikbrecher!

In Stettiner Wäldern werden unter Offizier Arbeit in großer Zahl für lohnende Arbeit im Stettiner Speichers, Oasen- und Verlebsbetriebe gesucht. Die Arbeit soll nicht besonders schwer sein. Unangekündigt also für den Betrieb des Speichers freibekannt. Stettiner Arbeiter dürfte der Magistrat in Stettin suchen, denn die dortige Holzarbeiterbewegung ist nicht so stark wie die dortige Holzarbeiterbewegung. Mit einem Tagelohn von drei Mark werden sich auch nicht die allerbestmöglichen Elemente aufreiben lassen. Rasse sich aber keine Verleiben. Arbeit nach Stettin auszuenden. Der Stettiner und hannerische Innenverhältnis hat seinen gewaltigen Einfluß auf den Magistrat aus, damit er keine höheren Löhne als drei Mark pro Tag zahlen darf. Darum, Arbeiter, haltet jeden Zugang nach Stettin fern!

Nach einer Statistik des Arbeiterverbandes über die Arbeitsverhältnisse in der deutschen Webgewerbe.

In diesem Gewerbe beschäftigten 4500 Arbeiter 479 Arbeiter in 201 Betrieben und 56 Orten umfaßt, ergibt sich, daß 85 Proz. der Beschäftigten unter halbtägiger Beschäftigung arbeiten. Die tägliche Arbeitszeit beträgt für 1823 Personen 10 Stunden, für 131 Personen 9 1/2 Stunden, für 687 Personen 9 1/4 Stunden, für 963 Personen 9 1/8 Stunden, für 666 Personen 9 Stunden und für 46 Personen 8 1/2 Stunden. Einem Stundenlohn von 60 Pf. hatten 84 Personen, 50 Pf. Stundenlohn 692 Personen, 46-49 Pf. Stundenlohn 490 Personen, 45 Pf. Stundenlohn 46 Personen, 41-44 Pf. Stundenlohn 696 Personen, 40 Pf. Stundenlohn 193 Personen, 39-38 Pf. Stundenlohn 960 Personen, 35 Pf. Stundenlohn 170 Personen und 30-34 Pf. Stundenlohn hatten 66 Personen. In den Webbetrieben hatten 87 Prozent der 8554 Beschäftigten eine Arbeitszeit von 10 Stunden. In den Webbetrieben hatten 89 Proz. der 572 Beschäftigten eine Arbeitszeit von 10 Stunden und 11 Proz. eine solche von unter 10 Stunden. Das Verhältnis der Vertragsbetriebe zu den Nichtvertragsbetrieben erhebt aber noch günstiger, wenn man bedenkt, daß 63 Proz. von den 8554 Beschäftigten der Vertragsbetriebe eine Arbeitszeit von 9 1/2 Stunden und darunter hatten. Bei den Stundenlöhnen hatten in den Vertragsbetrieben 42 Proz. der Beschäftigten einen Stundenlohn von 50 Pfennig und darüber, 37 Proz. hatten einen Stundenlohn von 40-49 Pf. und 21 Proz. hatten einen Stundenlohn von unter 40 Pfennig.

Arbeiterabstimmung in Schneyfabriken.

Das Personal der Kognifabrik „A. u. S. Holz“ (Inhaber J. Holzmann) in der Provinz Pommern hat am Freitag, den 22. August die Arbeit eingestellt. Der Anfangslohn für Arbeiter beträgt dort 12 M. pro Woche, ein Teil der Arbeiter erhält 12 bis 13 M., der Schichtlohn ist 14,50 M., und diesen erhalten Arbeiter, die bis zu 24 Jahren im Betriebe tätig sind. Diese Dungen werden als Lohn für die Arbeiter gezahlt, soweit sie sich weisheitsvoll nennt, und deren Vertrag ein teurer Mann ist, der zu dem Schichtlöhnen in Grunberg gehört. Diese Firma lieh es zum Streik kommen, weil sie die Forderung von 1 M. Lohnzulage pro Woche ablehnte. Es ist nötig, daß diese jämmerlichen Lohnverhältnisse in diesem Gewerbe beseitigt werden, und auch die Beschäftigten der Firma, die diese Zulagen weislich erhalten will.

Nach der hiesigen Gewerkschaftsbewegung.

Anfolge der von den hiesigen Gewerkschaften unterzeichneten Forderungen lauten im Jahre 1913 in den hiesigen Gewerkschaften hundert viele Tarifverträge ab. Das Danemark anberlangt, so hat die hiesige Gewerkschaften die Feststellungen über die vorhandenen Tarifverträge und deren Ablaufstermine gemacht. Danach bestehen zurzeit 938 Tarifverträge zwischen den Organisations der Arbeitgeber und der Arbeiter, sowie die letzten der Gewerkschaften der Gewerkschaften abgeschlossen sind. Diese Verträge erstrecken sich auf 88 027 Gewerkschaftsmitglieder. Da die Gesamtmitgliederzahl 107 000 beträgt, fehlen die Angaben von circa 20 000 Arbeitern. Über den Ablauf der Verträge wird berichtet, daß 218 Verträge für 15 108 Mitglieder im Jahre 1913 abgelaufen sind, die letzten der Gewerkschaften der Gewerkschaften für nur 86 Verträge für 4833 Mitglieder, 1916 dagegen können 279 Verträge für 56 974 Mitglieder geltend gemacht werden. Die über 1913 hinaus laufenden Verträge sind insgesamt für 5364 Mitglieder. Demnach lauten also die bedeutungsvollsten Verträge im Jahre 1913 ab. Ein ähnliches Versehen haben die hiesigen Gewerkschaften auch in anderen Gewerkschaften beobachtet, so daß es den Ansehen hat, als ob das Jahr 1913 ein Kampfsjahr der europäischen Gewerkschaften werden wird.

Soziales.

Förderung des Erdbauwesens.

Enteith das Bürgerliche Gesetzbuch in seinem § 1012 zum erstenmal die Reichsregeln für das Erdbaurecht aufgestellt hat, ist es in größerem Umfang auch praktisch zur Durchführung gekommen. Das Erdbaurecht besteht bekanntlich darin, daß ein Grundstück in Besitz eines anderen überlassen wird, der unter der Bedingung des Verlebens erfolgt, das veräußerte Grundstück der Veräußerung, auf oder unter der Oberfläche des Grundstücks ein Bauwerk zu haben. Das heißt also, daß das Grundstück für die so lange zur Verfügung des Verkäufers bleibt, bis der darauf Bauende durch Auszahlung usw. das Grundstück erworben hat.

Während dieses Erdbauwesens können in erster Linie die rechtlichen Verhältnisse mit ihren zugehörigen Vermögen in Frage kommen. Das Reichsrechtsergebnis hat es auch wiederholt aufgeführt, auf diese Weise den Bau von Arbeiterwohnungen zu unterstützen. Daraufhin sind auch zur Förderung des Erdbauwesens in der Provinz Pommern bis Ende des Jahres 1912 rund 16 400 000 M. hergegeben worden. Die Summe kann fast ausschließlich zur Verwertung beim Familienwohnungsbaue. Außerdem wurde nur noch Geld zum Bau eines Wohnhauses und einer Dörferge hergegeben. Die Summe erteilt natürlich die Erbauer der Häuser; in vielen Fällen haben aber die Verkäufere der Grundstücke (meist Gemeinden, im übrigen Gewerkschaften usw.) die Verantwortung übernommen. Die Veräußerungsstellen, die hauptsächlich hierbei in Frage kommen, sind Hannover, Ostpreußen, Rheinprovinz, Königsreich Siedeln, Baden, Thüringen usw. Die Dauer des Erdbauwesens scheint im allgemeinen weniger als 100 Jahren zu dauern. In allen Fällen ist es auf unbestimmte Zeit bedingt.

Die ganze Einrichtung könnte natürlich noch erheblich gefördert werden, wenn die Veräußerungsstellen (z. B. Grund und Boden anbauen und im Weg des Erdbauwesens ver-

haben würden, und zwar auch an einzelne Klassenführer. Der Wangel besteht in eben meist in der Beschäftigung von Beruflichen. Die Vertreter sollten die damit verbundenen Rufe gern auf sich nehmen.

Halle und Saalkreis.

12. 3. 13 Halle (Saale), den 29. August 1913.
Die Halleischen Genossen zum Massenstreik.

In einer erfreulichen Weise sehr zu beachtenden Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins nahmen gestern die Halleischen Parteigenossen Stellung zu der augenblicklich im Mittelpunkt der Diskussion stehenden Frage des Massenstreiks als politisches Kampfmittel. Der Referent Genosse Dr. Dunder-Walch führte in etwa 1 1/2 stündiger Rede ungefähr folgendes aus:

Bei den Erörterungen über den Massenstreik, die gegenwärtig in den Parteiorganisationen gepflogen werden, ist die Meinung laut geworden, als seien diese Erörterungen von einzelnen Genossen von oben herab injiziert worden. Dem ist aber nicht so, im Gegenteil, die Bewegung ist von unten heraus gekommen, und zwar deshalb, weil die große Masse der Genossen zuletzt zu einer Enttäuschung gelangt ist. Es gab eine Anzahl Genossen, die da glaubten, mit dem Einzug der 10 Abgeordneten würde eine neue Epoche anbrechen; damit haben sie aber eine Enttäuschung erlebt. Eine andere Enttäuschung brachte der Wahlplatz in den preussischen Landtagswahlen. Auch der Arbeiterhandelsbericht hat eine große Enttäuschung hervorgerufen. Es ist das erstmalig so konstatiert, daß ein fast völliger Stillstand in der Zunahme der Parteimitglieder und der Komponenten der Parteipresse eingetreten ist. Auch die geistige Regsamkeit innerhalb unserer Partei läßt allerorts zu wünschen übrig. Das alles sind Erscheinungen, an denen wir nicht mit einer Sandwegbewegung vorübergehen können. Auch auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung sind keine zufriedenstellenden Resultate erzielt worden, das alles zwingt uns zu einer Selbstkritik. Jeder Massenbewegende Arbeiter muß aber an dieser Selbstkritik beteiligt sein.

Was für Mittel angewendet und welche Wege sind nun einzuschlagen, um unser Ziel zu erreichen? Unser Ziel besteht nicht allein in der Verbesserung der Arbeiterklasse, in der Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. O nein! Unser Ziel ist die Befreiung der Lohnarbeit überhaupt und die Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Dazu gehört aber die Eroberung der politischen Macht. Es gibt leider noch eine Anzahl Genossen, die da meinen, dieses Entgelt liege noch in weiter Ferne. Wer sich aber dieses Ziel in so weiter Ferne denkt, für den hat der Begriff Sozialist fast aufgehört zu existieren. Wir sind trotz unserer wöchentlichen Bewegung noch nichts anderes als mißhandelte kapitalistische Arbeitstiere. Wir müssen aber erstreben Kulturmaßnahmen zu werden. Wie kommt es denn nun aber, daß es noch Genossen gibt, die sich dieses Entgelt in so weiter Ferne denken? Das kommt daher, daß unser Leben nur dem einer Eintagsfliege gleicht, und man es überleben nicht in der Lage hat, das weite Entgelt anzustreben zu überleben. Die politische Marschfähigkeit spielt immer noch eine große Rolle, auch die Gewöhnung spielt eine große Rolle. Viele Arbeiter wollen ihren Zustand nicht sehen. Auch ein Teil der Parteipresse führt den Kampf nicht in der wünschenswerten klaren Weise.

Da müssen wir uns nun fragen, ob die uns zu Gebote stehenden Machtmittel genügen? Unsere wichtigste, kostspielige Machtmittel ist die ungeheure große Zahl, die uns die Wirkkraft gibt für unseren Sieg. Diese ungeheure Zahl der Massenbewegenden Proletariat sind aber keine Almosenempfänger, sondern die Träger der Kultur, des ganzen Gesellschaftskörpers. Unsere Zahl und unsere wirtschaftliche Bedeutung, das sind die Fundamente unserer Macht. Die Massen kennen ihren Wert hoch noch nicht zu schätzen. Eine weitere Bedeutung unserer Macht ist das Klassenbewußtsein. Eine natürliche Folge davon sind dann die Organisationen. Wer nun aber glaubt, daß wir mit unseren gewöhnlichen politischen und wirtschaftlichen Organisationen in den Zukunftszustand hineinwachen, der ist sehr im Irrtum. Sind wir es denn mit den gewerkschaftlichen Organisationen? „Bleibst du dich halt, es war so schön gewesen.“ Wenn wir auch unseren Lohn erhöhen, so wird doch auf der anderen Seite der Profit nicht geringer. Also mit dem „Einkommen in den Zukunftszustand“, von einem Ausbilden des Kapitalismus mit Hilfe der Genossenschaften kann keine Rede sein. Der moderne Kapitalismus verfügt über viele Mittel, um seinen Profit zu halten und zu steigern. Rein wirtschaftlich können wir also nicht in den Zukunftszustand hineinwachen. Dazu gehört aber die Eroberung der politischen Macht, wie von den Massen erst recht übersehen ist. Unsere politische Bewegung ist bisher auf dem Gebiete des Parlamentarismus herangezogen. Aber rein parlamentarischer Wege sind wir nicht in der Lage, die politische Gewalt an uns zu ziehen. Die Schranken, die der Eroberung des Parlaments durch die Sozialdemokratie gezogen sind, sind eben zu hart. Je näher wir uns an das Ziel der Eroberung des Parlamentarismus kommen, um so mehr werden sich die familiären geneigten Parteien weinigen und uns einen Damm entgegenzusetzen. Liegt also unsere Macht im Parlament? Nein! Man kann uns den Weg absperrern, man kann unsere Repräsentanten nach Hause schicken, aber das Proletariat selbst kann man nicht vernichten. Wenn das versucht werden sollte, dann muß sich das Proletariat seiner Machtmittel bewußt sein und sie auch anwenden. Diese Anwendung der Machtmittel ist der Massenstreik. Wollen wir also gegenwärtige Angriffe abwehren, oder unsere Rechte auf eine breitere Basis stellen, dann müssen wir eben zum Massenstreik greifen. Derjenige Parteitag hat bereits in dieser Frage ein Wort gesprochen, aber es tut noch ein Wörtchen in dieser Sache zu reden.

Referent wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die von Frank in der Wilmersdorfer Versammlung ausgesprochenen Anschauungen, die dahin gipfeln, daß einmal das, das andere Mal dort die Massen in den Generalrat treten. Die Massen lassen sich nicht fesseln von Schachfiguren. Ein Massenstreik kann nicht schon von oben herab durch Beschluß der Anführer diktiert oder beschlossen werden. Er bedarf einer vorherigen gründlichen Erörterung. Wir müssen uns vorher über die Zwecke klar werden, damit wir wissen, wie sie zu handhaben ist. Jeder einzelne muß wissen, was das heißt. Mit aller Entschiedenheit muß der Meinung entgegengetreten werden, daß, so lange es nicht möglich, darüber nicht gesprochen werden dürfte. Es ist deshalb dringend notwendig, daß wir eine gründliche Erziehung der Massen zum Klassenbewußtsein vornehmen, damit die Ermüdung und Laune, die da und dort in die Massen eingebracht ist, beseitigt wird. Die Partei ist alle! Der Sozialismus über alle! In diesem Sinne müssen wir uns in Zukunft näher kommen. Wir müssen beschließen, an die Massen heranzukommen, sie zu Diskussionen heranzuführen.

Durch den Parlamentarismus sind wir ein Ende

raten, aus der wir verdrängen müssen, wieder herauszunehmen. Die Art dazu, in dem Weg zu bahnen, ist aber nur der politische Massenstreik. Nun ist viel über die Formen des Massenstreiks geredet worden. Zunächst ist ein Demonstrationstreik bedenklich worden, auch über einen Proteststreik hat man sich ausgesprochen. Wir müssen nichts anderes erst auf der Massenstreik erörtern, wobei dabei können wir uns auch Niederlagen holen, aber die müssen wir in den Kauf genommen werden. Unter den heutigen Machtverhältnissen sind die politischen Parteien so verfaßt, daß sie es nicht zulassen werden, auch nur einen Stein vom kapitalistischen Bau zu nehmen. Aber in derselben Weise, wie die bürgerliche Klasse immer vergrößelter um ihre Herrschaft ringt, muß die Klasse zu waghalsigen Angriffen übergehen. Sobald wir erst in das Stadium des Massenstreiks eingetreten sind, wird es kein Aufhören mehr geben. Es wird sich eine Welle immer gewaltiger über die andere ergießen. Freuen wollen wir uns auch, daß von reaktionärer Seite der Bekande des Massenstreiks bedenklich worden ist. Ueber die Form desselben wollen wir vorläufig nicht streiten. Solche große Aktionen können wir natürlich nicht an dem Boden kämpfen. Der Massenstreik muß aus den Massen selbst kommen. Er ist die Zusammenfassung unserer vier Machtquellen und kann nicht als Beweisausdruck gegenüber der Klasse gelten. Die Idee, daß der Massenstreik ohne vorherige Erörterungen, spontan ausbrechen würde, ist zu verwerfen. Es gibt einen erheblichen Teil Parteigenossen, die sich über den Massenstreik noch gar nicht klar sind, und deshalb müssen wir die Idee des Massenstreiks propagieren. Immer mehr muß sich die Klasse darüber klar werden, daß es keinen andern Weg zur Befreiung aus dem kapitalistischen Joch gibt, als Massenaktionen. Die Klasse muß dahin erzogen werden, daß jeder sich sagen muß: ich bin berufen, mit meiner ganzen Persönlichkeit für die Ideale des Sozialismus einzutreten. Auch Vorträge über Massenaktionen in anderen Staaten können sehr erfolgreich wirken. Auch der Einwand, daß ein Massenstreik nur gewonnen werden kann, wenn der letzte Arbeiter organisiert ist, ist zu verwerfen. Wir müssen auch auf die indifferenten Masse rechnen. Die Hauptfrage ist, daß wir einen festen inneren Kern bilden. Es darf niemals der Bekande klar greifen, daß unter uns noch eine tiefere Schicht vorhanden ist, im Gegenteil, wir müssen versuchen, alle Arbeiter an uns heranzuziehen. Nur der Appell an die Klasse kann uns vorwärts bringen. Große Katastrophen können die Massen, die Abwehrer, die erst durch einen Sturmwind aufgerüttelt werden müssen, mit fortreißen. Auch auf die Unorganisierten soll man nicht mit Verachtung herabsehen, man soll ihnen sagen, daß nur der Sozialismus es ist, der ihr Elend endgültig beseitigen kann. Innerhalb unserer Organisationen muß mehr Demokratie Platz greifen. Wir leben jetzt in einer Zeit, der Depression, aber das darf keinen abhalten, seine Pflicht zu tun. Gerade die wirtschaftliche Depression ist geeignet, mit der Klasse an die Massen heranzukommen. Sain-Simon hat schon so wunderbar gesagt: „Nehmt, was große Dinge zu verkörpern.“ Nehmen wir uns den in voriger Woche zu Grunde getragenen Genossen Vebel zum Beispiel, der Tag für Tag, Stunde für Stunde für den Sozialismus gekämpft hat, dann können wir beschiedigt ausrufen: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Stürmischer, begeistert Beifall folgte dem trefflichen, in einfacher, vollstimmiger Weise gemachten Darlegungen. In der Diskussion nahm nach einer kurzen Pause zunächst das Wort

Genosse Vetter: Der Referent hat uns Arbeitern mit seinen Ausführungen über den Massenstreik aus dem Herzen gesprochen. Es ist bedauerlich, daß diejenigen Gegner des Massenstreiks nicht anwesend sind, die sonst immer solche Aktionen für nicht notwendig erklären. Die Gegner des Massenstreiks scheinen nicht über den erforderlichen Mut zu verfügen. Das steht fest, daß die Arbeiterklasse im allgemeinen für den Massenstreik eintritt. Wir brauchen Massenaktionen und werden in den Zukunftszustand nicht hineinwachen. In den Gewerkschaften und Genossenschaften sollte für die Auffklärung der Massen mehr getan werden.

Genosse Schönknecht: Erhalten wir bei einem Massenstreik einmal eine Niederlage, so werden wir daraus lernen und neue Kräfte taugen. Der Massenstreik muß propagiert werden, auch unter den proletarischen Frauen.

Genosse Wille führte aus: Wenn in der Gewerkschaftsbewegung einmal Stagnation eintritt, ist Genosse Vetter anzusehen, so muß man die Umstände berücksichtigen, unter denen die Stagnation entstehen ist. Ob der Massenstreik gegenwärtig propagiert werden muß, darüber kann man verschiedene Meinungen sein. Beachten sollte man, daß in der Gewerkschaftsbewegung die Massen und Führer Hand in Hand gehen, damit seine Fehler gemacht werden, wie in der letzten Metallarbeiterbewegung.

Genossin Sperling meinte, daß man mit der Propagierung des Massenstreiks schon viel früher hätte beginnen sollen, denn hätte man den Wahlrechtskampf und andere Kämpfe vielmehr mit mehr Mut aufgenommen. Ueber den jetzt eifrig behaupteten Gehalt wird noch viel mehr geredet werden müssen. Für Arbeiterfrauen besteht wohl ein Unterschied, ob sie zwei Kinder oder sechs Kinder zu ernähren haben.

Reichstagsabgeordneter Genosse Albrecht stimmt dem Referenten im allgemeinen zu und meinte, nicht erst verdrängen zu brauchen, daß er Vertreter des Massenstreiks sei. Für die jetzt eingetretene kleine Stagnation soll man nicht die Leitung der Partei verantwortlich machen. Wenn sich die Partei auf den realen Boden der Verhältnisse stellt, wird sie sich wieder wachern. Wiederum müssen wir uns mehr rühren und kämpfen und dürfen nicht einhängen. Und dabei wird die Frage aufgeworfen werden müssen: Ist der Massenstreik eine Welle über das lähmende Proletariat? Und da man die Frage bejaht hat, wird man damit kämpfen müssen. Was wollen denn die Gewerkschaften tun, wenn die Regierung, dem Drängen der Reaktionen nachgebend, einmal das Streikverbot mit Gehaltskürzung befreit oder ganz beseitigt, wenn die Schwarzmacher das schon kümmerliche Koalitionsrecht angreifen? Was meinen die Gewerkschaften dazu? Wollen sie sich dann das gefallen lassen? Oder was wollen wir tun, wenn man einmal das Wahlrecht angreift? Was soll geschehen, wenn man mit neuen Füssen kommt? Wollen wir da nicht einmal sagen: Nun ist es endlich genug? Da ist es absolut notwendig, daß die Massen auf den erforderlichen Aktionen erzogen werden. Vereiten wir das Proletariat vor; nur durch die Massen ist es möglich zu erreichen. Der Massenstreik ist kein Kampfmittel und kann ein solches auch nicht werden, es gibt kein anderes Mittel, als den Massenstreik. Wir müssen uns dabei nur die richtige Kraft verleißen und nicht auf das sozialistische „liberale“ Bürgertum. (Beifall.)

Genosse Dr. Dunder führte in seinem Schlußworte aus, er hätte gewünscht, daß eine etwas schärfere Diskussion über die jetzt wichtigen Sache eingeleitet hätte. Es ist viel besser, wenn man in dieser Frage zu der Beschlusse, als am

rebet. Die letzte Zeit der Depression erlebte es gerade, daß mit dem Massenstreik zu beschäftigen. Kritisch kann eine neue Periode ein, dann müssen die Massen wissen, welchen Weg sie gehen sollen. Bezüglich des Gehaltsstreiks führt Referent noch aus: Selbstverständlich haben die Eltern das Recht, in ihrer Familie fest zu bestimmen, auch über die Zahl der Kinder. Vollständig verfehlt ist es aber, aus dieser Angelegenheit eine Parteifrage zu machen. Die Befreiung der Kinderarbeit hat eine Privatfrage bleiben. Leute, die die Arbeiterkraft mit solchen Dingen nicht vom Kampffeld ab. Man mag den Arbeiter über diese Dinge naturwissenschaftlich aufklären und es damit betend lassen. Die nicht ausreichende Disziplin beweist, daß wir alle in der Auffassung für das Klassenbewußte Proletariat noch nicht genug getan haben.

Der Vorsitzende, Genosse Fromhold, teilte mit, daß er den Genossen Schlime bei der Wortmeldung übersehen habe. Der Genosse würde in einer späteren Versammlung schon Gelegenheit bekommen, seinen Standpunkt zu vertreten. Dann wurden einige Vereinstätigkeiten entgegengenommen und die angelegte verlaunete Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Die patriotischen Gewalttaten in Böhmen.

Die Vorgänge, die sich am Montag in Böhmen abgespielt haben und über die wir in der getriggen Nummer berichteten, werden von einem großen Teil der reaktionären Presse in der üblichen reißerisch-börschlichen Weise aufgebauscht. Sie führen von einer nichtbenutzlichen Massenmenge, die in das Zimmer des Rectors eingedrungen sei, daß der Rector nur mit äußerster Mühe und mit blauer Schweiß durch den Mob hätte geschützt werden können usw. Diese schöne reißerisch-börschliche Darstellung hat natürlich nur den Zweck, den Rector als das unschuldige Lammlein hinstellen. Der Rector König gesteht denn auch diese nichtbenutzlichen Lügen selbst in der Verteidigung an die Saalezeitung. Zunächst sucht er seine Handlungsweise zu rechtfertigen, indem er sagt:

„Es trifft nicht zu, wenn behauptet wird, den Kindern sei eine Strafe angedroht worden, falls sie sich am Gewerkschaftsfeste beteiligen würden. Wohl sind die Kinder vor dem Besuch desselben eindringlich gewarnt worden; denn die Schule kann der Verhinderung der Jugend durch die Sozialdemokratie nicht gleichgültig zu schauen. Aber die Folgen des Besuches treffen nicht die Kinder, sondern die Eltern. Denn es ist nicht einzusehen, weshalb die Kinder bürgertlich gestimmter Eltern bei der Beteiligung an öffentlichen Anlässen der Kinder von Sozialdemokraten zurückgehalten sollten. Der Rector sei einfach: Das Gemb ist mir näher als der Tod.“

Die Vertagung der Kinder ist also nicht wegen der Teilnahme an der Feste, sondern wegen groben Ungehorsams geschehen, den die Jugend auf Veranlassung gewisser Agitatoren verübte und darauf hinaus lief, das Bürgertum, insbesondere die Lehrerschaft, zu verhöhnen. Die Schule hat nicht bloß das Recht, sondern geradezu die Pflicht, die Kinder auch außerhalb der Unterrichtszeit zu Anstand und guten Sitten anzubahnen und nötigenfalls Verwehungen zu ahnden. Uebrigens ist die Strafe eine so mäßige gewesen, daß es unerfindlich ist, wie der Entsender von einer empfindlichen Züchtigung reden kann. Obento ist kein Mensch in mein Amtszimmer eingedrungen. Ferner ist die Polizei in so ruhiger Weise vorgegangen, daß den beiden Broomten nichts dabei zu merken war. Der Schick blieb ruhig in der Scheide stecken.“

Wie dieser Darstellung laßt der Rector die Sache auf ein falsches Gleis zu schieben. Auf der Strafanzeige, die die Kinder macht, er eine einfache Bemerkung. Das ist aber nicht wahr. Als er von seinem Vorhaben abgeredet wurde, hat er ausdrücklich gesagt: „Die kriegen ihre Schimfe und damit basta!“ Auch im vorigen Jahre hat er ja Kinder wegen Teilnahme an Gewerkschaftsfeste gefügt. Nur haben es nicht die Eltern gefallen lassen. Wo war denn da der „grobe Ungehorsam“ der Kinder? Sein ganzer Haß gegen die Arbeiterbewegung geht ihnen daraus hervor, wenn er schreibt, die Kinder seien „durch gewissenlose Agitatoren verführt“, und die Schule keine dieser „Verführung“ nicht gleichgültig zusehen. Da ist eben „das Gemb näher, als der Tod.“

Wie dieser Bädagoge, der den Kindern das Sprüchlein: „Vor allem mein Kind, sei treu und wahr, laß nie die Lippe deinen Mund entweihen“ zuerst beigebracht hat, die Kinder „bezwungen“ hat, geht daraus hervor, daß er ihnen einen Vortrag hielt und sie dann einen Kuss auf der Lebertheil: Die Verlogenheit der Sozialdemokratie sprechen ließ. In diesem Aufsatz finden sich folgende markante Stellen: „Wenn ein sozialdemokratischer Arbeiter mit einem anderen Arbeiter zusammen arbeitet, der sich im Sozialdemokratischen Verein ist, so wird er gezwungen, auch eineinigen Züchtigung.“ Die Klassen der Sozialdemokraten werden von vielen Arbeitern erfüllt, aber wenn einmal ein Arbeiter krank wird, so bekommt er nur ganz wenig. (Rästen von Arbeitergruppen, Red.) Die Sozialdemokraten wollen ein freies Wahlrecht haben. Ihre Religion ist die beste, und dabei haben sie gar keine. Die Sozialdemokratie ist ganz verloren. Sie hat auch verschiedene Zungen, z. B. das Volksblatt, den Bahnen Jakob, den Seinarbeiter und noch andere. In diese Zeitschriften schreiben sie lauter Lügen hinein. Auf den Sonntag ist hier großes Gewerkschaftsfest, da wollen sich die Sozialdemokraten einmal zeigen. Sie wollen ihre Feste mit allerlei Zug und Trug vergrößern, damit es ein ordentlicher Zug wird, und es heißen soll, das war ein mächtiger Zug.“

Diese geistliche, einen Reichsverbändler weit in den Schatten stellende Darstellung der Sozialdemokratie kann doch wohl nur den Zweck gehabt haben, einen starken Gegensatz zwischen Eltern und Kindern zu erzeugen und die Eltern bis zum äußersten zu reizen. Das letztere ist ihm ja dann leider auch gelungen. Ich aber nachher als das Opfer seines Verurtheils hinzustellen und den Umständen zu zeigen, daß es nicht der Rector, der Rector ist, sondern der Rector nur ein „müßiger Züchtigung“. Kann man sich das noch als „mächtig“ ansehen, wenn ein Lehrer 150 bis 180 wehrlose Kinder mit dem Rohstock bearbeitet? Es scheint, daß er kein Gefühl für das Menschliche seines Tuns hat, sonst könnte er seine Handlungsweise nicht noch verteidigen. So etwas geschieht ausgerechnet jetzt, wo alles in Jugendpflege macht. Die völlig unmotivierte Züchtigung geht aber solange, wie es sich die Eltern gefallen lassen. Ferner schreibt er, daß kein Mensch in sein Amtszimmer eingedrungen ist und der Schick blieb ruhig in der Scheide stecken. Damit wiederholt er aber selbst die Gemeinheiten der Reichsverbändlerpresse. Wogu soll aber dann die Denunziation, der Ruf nach dem Staatsanwalt? „Daß die Sache für die Teilnehmer ein gerichtsliches Nachspiel haben wird, verheißt sich von selbst.“ Die Eltern, die ihre Kinder vor weiteren Mißhandlungen schützen wollen, sollen also dafür ins Gefängnis wandern. Das wäre doch wohl das höchste, was bei uns überhaupt möglich ist.

Auch im Böhmerland-Blattblättern laßt der Rector die Sache so beschreiben, als hätte die Kinder die Züchtigungen nur

Wegen beim Einmarsch verübten Ungehorsams. Demnach schreibt er:

Von dieser Pflicht wird sich die hiesige Schule auch in der Zukunft nicht abbringen lassen, weder durch das plumpe Lügenreden der Sozialdemokratie und ihrer Lügnerischen Presse, noch durch solche Zusammenrottungen des Janhagels. Das letztere noch ihr gerichtliches Nachspiel haben werden, versteht sich von selbst; denn es ist sehr wohl angebracht, daß der „Gelbenhut“ solcher Elemente einen empfindlichen Denkgang erhalten wird. Auch wird in Zukunft dafür Sorge getragen werden, daß die Bürgerpflicht vor Verletzungen dieser Art bewahrt bleibt.

Diese einem Volkserzieher famos ansehenden Auslassungen beweisen mit aller Deutlichkeit den geradezu fanatischen Haß gegen die Sozialdemokratie. In recht vornehmer Art nennt er die Anhänger der sozialdemokratischen Arbeiterplumpes Geheißer und unter Volkshat Lügnerisch. Darin will er jedenfalls seine Samoset „Wahrheiten“, die er den Schulkindern in die Feder blühtet hat, beweisen. Wir halten uns für nicht gebildet genug, um mit gleicher Münze zu dienen. Diese sozialistischerlei Art verfaßt bei einem vernünftigen und klar denkenden Menschen nicht mehr. Eine nicht zu übertreffende, schmerzliche Weibung der Böbener Arbeiterpflicht, die den weitaus größten Teil der Einwohnerhaft darstellt, ist aber die Auslassung von der Zusammenrottung des Janhagels. In acht reichsberühmter Weise werden öffentliche Bürger, fleißige Arbeiterfrauen, die ihre Kinder der rohen Mißhandlungen schämen wollen, als Ausschüß der Menschheit bezeichnet. Die 884 Sozialdemokraten werden die unglaublich dreiste Beschimpfung schon abzuwehren wissen. Der Ruf nach dem Staatsanwalt darf natürlich auch hier nicht fehlen, damit ja diese „Elemente einen empfindlichen Denkgang erhalten“.

Auch der Schlußsatz soll nach den Zweck haben, die Polizei gegen die Arbeiterpflicht scharf zu machen, um ihnen in Zukunft jeden Gewerkschaftsaufstieg zu verbieten. Das ist wohl der Wunsch des prägelenden Heilers: Erst werden die Kinder über die Sozialdemokratie „richtig aufgeklärt“, dann bekommen sie gehörige „Schmiss“, dann wandern die Eltern ins Gefängnis, und zum Schluß wird von der Polizei jede Regierung unterdrückt. Doch damit wird er sein Glück haben. Die Arbeiterpflicht beruht gar nicht darauf, sich viele offensbaren Ungerechtigkeiten ruhig gefallen zu lassen. In der am Sonntag nachmittag stattfindenden Versammlung soll dem prägelenden Sozialistenerlei gezeigt werden, daß er auch in Preußen nicht ungestraft schimpfen und schlagen darf.

Zur Arbeitsniederlegung am dem Tafelwerber bei dem Bau der städtischen Kärntneranlagen ist nach zu berichten, daß es sich dort nicht lediglich um den üblichen Zufall für Bauarbeiten handelt, sondern die Hauptursache ist, daß die auswärtige Firma Schwaben-Düffeldorf den für ähnliche Arbeiten im Bezirk der Bauarbeiter festgelegten Lohn um 9 Pf. pro Stunde brüht. Dabei ist aber nicht einmal der halbe Lohn gemeint, denn der ist höher, sondern der für die umliegenden Erdarbeiten, wie Lettin, Wandbüh, Friedrichshof usw. Die Behandlung der dort Beschäftigten ist auch eine ganz ungebührliche gewesen. Ausbrüche wie: Die ganze Kolonne besteht aus Verärgerten, kamen vor, als ein Arbeiter seinen Lohn, der nicht stimmte, verlangte, und sich dabei auf das Zeugnis seiner Kollegen berief. Namen aus dem Tierreich waren an der Tagesordnung, so daß es scheint, als ob die Vertreter der Firma

aber die Bauarbeiter nicht mit sich fremden, ausländischen Arbeitern zu tun gehabt haben, denn dort ist leider früher von noch an der Tagesordnung. Das ganze Verhalten der Firma resp. deren Vertreter scheint überhaupt darauf hingebaut, daß man die hiesigen Arbeiter gern los sein wollte, um fremde noch billiger Arbeiter heranzubringen. Es ist niederhöflich den Bauarbeitern zu sagen: Wir haben die ganze Kolonne fertig, und holen uns fremde Arbeiter.“ Nach diesem Benehmen ist kaum noch daran zu zweifeln, daß man die hiesigen Arbeiter direkt herausfeln wollte, um einen Grund für Veranziehung fremder Arbeiter zu haben. Den Streikenden ist es nicht leicht gefallen, die Arbeit einzustellen; sie sind bereit dazu bereit zu werden. Das beweist schon der Umstand, daß dreizehn Arbeiter, die als Kommission im Aufstellung der Mißstände daten, hinausgeworfen wurden.

Auch lassen dort die Schubbestimmungen alles zu wünschen übrig. Verabreichung war gar nicht vorhanden. Verlegte mit zerfallenen Strömungen mußten in ihren Schürzen lange auf dem Arbeitsplatze liegen bleiben, und dann wurden sie auf einer aus Säten und Brettern zusammengeklappten Sockelange den fast einstufigen Weg nach Tretha getragen.

Solche Arbeiterverhältnisse sind die Folgen davon, wenn von einer Stadtverwaltung die höchsten Arbeiten an auswärtige Firmen vergeben werden. Wenn eine hiesige Firma diese Arbeit ausgeführt hätte, so hätten nach den bisherigen Erfahrungen solche Zustände nicht einreichen können. Es fehlt nicht nur nach, daß man bei der enormen Arbeitslosigkeit in Halle fremde oder ausländische Arbeiter heranzieht. An die gesamte Arbeiterhaft werden die Arbeiter mit uns mit dem Erlaufen. Solidarität dadurch zu üben, daß sie diese idyllische Arbeitstelle meidet, und zwar so lange, bis es den Streikenden gelungen ist, der Firma zu beweisen, daß sie mit den hiesigen Arbeitern umgehen hat, wie es Arbeitern zukommt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Jahreshalle.

Beauftragter für Kapellmeister Heinrich Lober. Es ist nochmals auf das morgen, Sonntag, abends 8¼ Uhr, in der Wirtshaus stattfindende Beauftragter für Herrn Kapellmeister Heinrich Lober hingewiesen. Dasselbe wird ausgeführt von verschiedenen Stadttheater-Direktoren unter gültiger Zustimmung der Opernführer Frau Margarethe Wagner-Freud und des Kammerherrn Herrn Franz Schwarz. Außerdem soll ermit werden auch dem erstmaligen Auftreten des Herrn Kapellmeister Heinrich Lober als Violin-Virtuose entgegen. Das Programm ist besonders reichhaltig. — Der Eintrittspreis beträgt für Nichtabonnenten 45 Pf., im Vorverkauf bei den bekannten Stellen, und 25 Pf., an der Abendkasse. Die Inhaber von Dauertickets haben freien Eintritt, jedoch ist der Kauf eines Programms zum Preise von 25 Pf. obligatorisch.

Reigen gefüllt. Am 30. Juni d. J. fuhr der Kraftwagen Nr. 13 — IM 5287 — auf dem Wege Hohenturm-Kalle, etwa 1¼ km südlich Hohenturm, infolge von Unachtsamkeit des Führers gegen Straßenzäune. Die Insassen wurden verletzt und bluteten. Sie haben den Kraftwagen verlassen, ohne daß ihre Namen bekannt geworden sind. Sie werden gebeten ihre Adressen der Kriminalpolizei, Drehschloßstraße 2, Zimmer 26 oder 19 zu den Adressen 2 J. Nr. 754/13, umgehend mitzuteilen, um als Zeugen gehört zu werden.

Losgelassener Garten. Sonntag, den 1. August, billiger Sonntag; den ganzen Tag über Erwaachene 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Verstärkter Augenblick. Gestern nachmittag hat ein Schulknabe an einem in der Hofstraße aufgestellten gemieteten Latzwege die Bremse gelöst. Der Wagen fuhr über die abgedrückten Straße ins Rollen und brach eine Straßenlaterne um.

Bereits- und Bergungsgeld. Walsalla-Fahrt. Alle um die Direction mittels, sind für die kommende Saison hochinteressante Programme zu erwarten. Am 1. September beginnt das Frick Seib-Entlemben sein Gastspiel mit Bravo, De Capo. Die neue Revue, ferner werden im Laufe der Saison Jean Gilberts Die Fingerringe und Wagners, sowie Sarasus geistige Dichterschätze Das Paradies in glänzender Beleuchtung und Ausstattung aufgeführt werden. Auch für das Variete hat sich Direktor Wüthgen viele Neuentwürfe geschildert, u. a. dürfte das Goliathische Bauwesen, welche bereits für alle bedeutenden Varietes durch die Welt-Agentur Paul Schulze mit einer glänzenden Sorge gebüht, bei uns Publikum besonders Interesse erwecken.

(Weiteres Lokales in der 2. Beilage.)

Allezeit.

Wenn man die freigesetzten Institute der Jugend werdt! Berlin, 20. Aug. Am Mittwochs Nach hat es gelten zu einer regelrechten Schlaft zwischen 600 bis 600 Schülern. Vor einigen Tagen war zwischen zwei Schülern ein Streit entbrannt, der in Tätlichkeiten ausartete. Die beiden Feinde wandten sich an gleichgültige Kameraden in ihrem Viertel. Zwei Parteien bildeten sich jedoch. Es kam am Ende zu kleineren Streitereien. Gelehrer trafen sich die feindlichen Parteien an einer Entscheidungsschlacht. Ein Steinwurf, der eine erhebliche Schädigung des Verleser bedeutete und die Passanten in Gefahr brachte, eröffnete den Kampf. Bald waren die Kämpfer im Sande gemein. Ein wildes Durcheinander und ein offenkundiger Kampf entbrannten. Einige Schülere traten auf dem Plan und führten die Angelegenheit ab.

Feuer auf dem Imperator.

Neuport, 28. August. Im hinteren Probierraum des Dampfers Imperator in Hohenbrach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das alsbald gelöscht wurde. Der zweite Offizier und ein Matrose sind erstickt. Der noch an Bord befindlichen 2000 Einwohner bewachte die hiesige Feuerwehrgesellschaft. In Sicherheit gebracht wurde. Eine spätere Meldung besagt, daß der Matrose wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Unterhaltungen.

Seltingers, 28. August. In der hiesigen Filiale der Deutschen Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft sind Unterhaltungen im Betrage von mehr als 20000 Mark aufgegeben worden. Eine Kassiererin und der Verwalter Zegner wurden verhaftet.

Düffeldorf. Der wegen Unterhaltungen verhaftete Professor Sieg der Filiale des Stahlbauvereins Manufaktur leute ein volles Gesundheits ab, aus dem hervorgeht, daß er in allen möglichen Kreisen infizierte Gerichte, Jäger, Jäger, Stauer und Gassen. Allein in Kurzen getragen seine Engagement im letzten Jahre 3½ Millionen Mark.

Frauentage auf den Minister.

Ein (Gutland) 28. August. Als Reichsminister Hantsch in Lohndorf Wolf spielte, griffen ihn zwei Frauentage mit einem, die ihn sehr, schickten ihn umher und schlugen ihm den Hut herunter. Seine Tochter eilte ihm zur Hilfe. Zwei Debitus brachten die wütenden Frauen zur Polizeiwache.

Denen Sie Ihren **Uhren und Goldwaren** — Bedarf an — bei der als **reell und billig** bekannten Firma **Max Bernhardt**. Große Ulrichstraße 164. **Größe Ulrichstraße 164.** Sorgfältige und solide Reparatur-Werkstatt für Uhren.

Wer interszeit **W**ählt
arm **W**eise
ohnen **W**erschen
ill, **W**erschen
Weißensfels.

Weil **W**ärmespendend
armespendend **W**ohlthat,
und **W**erschen
irki. **W**eißensfels.

Ersklassige Briketts „W. W. Luckenau“ (man achte auf obiges Werkszeichen) sind in den meisten Kohlenhandlungen zu haben.

*1502

Abbruch:
Lagerplatz Tholuckstr. 9.
Eichen, Glas u. Holzstreu, 200 qd. Fenster, weißer Zieg u. Saal dast, 300 Fenster, weiß, Größe, Glasverand, Zolonia u. Schütteln, Torwege, Zerp., Zerp., Zerp., Zerp., Zerp., engl. Schiefer, Platten, 60 Sandsteinen, Katten, Bretter, eis. Pfeiler, ar. Gänge, ar. Böden, Zerklo, als Balken, Sparren, Säulen, Rähme, Glascheiben, Verdachungen, Brennholz, in allen u. u. viel mehr billig zu verkaufen.
*1507 G. Lindner.
Neu! **Ursprung der Religion und des Gottesglaubens.** Von Heinrich Canow. Preis 1.20 M. Porto 10 Pf. Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung** Halle (Saale), Harz 42/43.

Lederhandlung
W. Sobbe, Mittelstrasse 1, 999 Mitgl. d. Kab.-Spar.-Vereins.
Möbeltransporte über alle befristet billig. H. Wehmann, Berntorstraße 35, Fernruf 178, 292.
Jeden Sonntag Schiachfest, 2800 **Karl Meyer, Jakobstr. 15.**
Kriegsgreuel. 6. Jahrestages im türkisch-bulgarischen Kriege 1912 von Karl Faust. Preis 1 Mk. Porto 20 Pf. **Volks-Buchhandlung** Halle a. S., Harz 42/43.

Arbeitsmarkt
Arbeiter a. Kohlen-Abtragen gesucht. **Hallesches Kohlenwerk**, 3062 Brüderstr. 5.
Erfahrene, tüchtige Schloher auf Gitterbau zu gutem Lohn gesucht. Stellung bei Bergmann's Franko G. m. H. H., Mühlentische, Weimar. *1504

Billiger Verkauf
500 Herren-Jackett-Anzüge
werden, um jedem Gelegenheit zu geben, sich modern einzukleiden, zu folgenden wirklich billigen Preisen verkauft:

Serie I Jackett-Anzug gut taugbar, in vielen Möbeln u. u. II rebig jeht nur 10 2 Mk.	Serie II Jackett-Anzug in braunen, grünen, Möbelarten u. u. II rebig jeht nur 13 2 Mk.	Serie III Jackett-Anzug in allen gemüthlichen Blöckenform u. u. II rebig jeht nur 15 2 Mk.	Serie IV Jackett-Anzug in unüber- troffener Muster- Auswahl jeht nur 18 2 Mk.
--	---	---	--

— Trotz der billigen Preise 5% Rabatt. —
Ernst Renner
14 Marktplatz 14.

An unsere Leser!
Wir bitten genau zu beachten, welche Geschäftsleute bei uns inserieren und alle die zu meiden, die ihre politische Gegnerschaft auf das Geschäftsleben übertragen.

95 Pfg.-Bazar. Nur Gr. Ulrichstrasse 21.
Reise-Andenken, Geschenke, Haus- und Küchengeräte, Bijouterien, Galanterien, Spielwaren
ohne Ausnahme jedes Stück **95 Pfg.** Verloren gewäre heißt Ihr Verloren.

Walhalla-Theater

Anfang 8 1/2 Uhr.
Heute, **Freitag**:
3 Entscheidungs-Kämpfe 3
Stronge, Weltmeister gegen Jackson, Australien.
Paxon, Amerika gegen Nitschke, Deutschland.
Freier Ringkampf — alle Grime erlaubt!
Bahn, Halle gegen Karapini, Italien.
Die Ringkämpfe beginnen pünktlich um 9 1/2 Uhr.
80661 — Vorher das **glänzende Variété-Programm.**

Volkspark

Burgstr. 27. T. 1107.
Sonnabend den 30. August 1913:
Grosses Geld-Preisskaten.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Geschäftsleitung.
8035

Neu-Gründung Altenburger Hof Neu-Gründung

Inhaber: Albert Kersten Konzert-Lokal Inhaber: Albert Kersten
am Sonnabend den 30. August nachm. 6 Uhr.
*1805 **Ausschank der vorzüglichen Freyberg-Biere.**
Es folgen: **Die urfidelen Mondnacht-Schrammeln.**

Kleine Klaus-„Drei Könige“

Telephon 943
Altenommeries, urgemäßliches Bier- und Speiselokal.
Sonntag 5 Uhr: *1606
Henkelmann-Truppe.
Pössen. Zum Totischen! Burlesken.
Dortmunder Union-Biere.
ff. Günther Biere.

Kinderwagen, Klappwagen, mit u. ohne Verdeck, Leiterwagen extra stark, verhält. zu bill. Breiten
Ernst Kollie, Reifstr. 33. 3044

Apollo-Theater

Nur noch wenige Tage:
Der tolle Schwank 1905
„Die spanische Fliege“.
Gett Hartsteins Zeiten
der größte Lacherfolg!

Zoo!

31. August: **Billiger Sonntag.**
Den ganzen Tag über: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
8055

Zum nassen Zipfel

Am: 30. August 1913, 3045
Ritterstr. 16, Ritterstr. 16.
Sonnabend u. Sonntag, 30. u. 31.
Grosser bunter Abend
mit fidelem Programm.
Es folgt freudigst mit 3045
Bernh. Reuschel (Henry). Geschichtl.
Bisdorf
Sonntag, 31. August, abends:
Rauchklub - Ball.
Hierzu laden ein *1508
Der Vorstand. G. Weber.

Wir trinken

3051
Räders Medizinal-Lebertran-Emulsion.
Bestes
Blutreinigungsmittel
Sehr zu empfehlen bei
Skropheln, engl. Krank-
heit, Ausschlag.
! Erleichtert das Nahrung!
Fische 1 Mk. und 2 Mk.
Max Rädler, Drogerie,
Krausschtr. 2.

Tüten Tüten

in allen Größen.
imit. Pergamentpapier
in großen Bögen, geschnitten in
Blöcke, 25 Bfg. per Stück,
freudigst. **Pergamentpapier**
in großen Bögen, geschnitten in
Blöcke, 40 Bfg. per Stück,
echtes Pergamentpapier
zum Einmachen von Früchten,
Kochbücher
empfehl. 3061
Albin Hentze,
24 Schmetzstr. 24.

Achtung!

Empfehle m. best. gen.
Prof. Heber u. Schwarmmuth,
bes. Schwarmmuth u. Hoffmann,
Garant. a. nur rein. Schweinegut.
Geben Sonnabend Schlichterei.
A. Axthelm, Reifstr. 23.
Kleine Markthalle. 3051

Frauen!

erhalten bei Störungen, Stockungen
etc. die besten Präparate
billigst. Beste und älteste
Marke der Welt. 2982
Süß-A-Parasit wie
sie sein sollen, enorm **billig.**
Schon von 1.35 an. Gute 2.50.
Beste 3.50 — 4.50.
Briefl. Auskunft geg. 30 Pf.
Briefmarken.
Diaketer Versand.
Dr. med. Ernst Geyer & Co.
(Sanitas-Depot)
Walle 8. u. 9., Leipzigerstr. 11,
Kleiner Sandberg,
Eingang gegenüb. Ulrichskirche.
Kein Laden. Frauenheilung.

Kaufe Sonnabend und
Sonntag jeden Vollen
Monds alle Amerikaner-Räder und
Wägen zu bekannt billigen
Preisen. (3045)
L. Zengerling, Tourist. 26, 11.

Von Freitag bis Montag geben wir auf alle Waren Doppelte Rabattmarken

nur wenige Art. ausgeschlossen.
Sonder-Verkäufe

Echtes Porzellan massives Geschirr aus ersten Fabriken Bayerns.	Einmach-Gläser
Teller 23 cm, tief und flach 20 Pf.	Einmachgläser 15 12 10 6 Pf.
Abendbrotteller 19 cm 18 Pf.	Einmachtopfe 45 35 28 22 18 Pf.
Kompottieren □ 22 Pf.	Welt-Einkochgläser 3/4 1/2 1/4 komplett, mit Verschluss 52 48 42 35 Pf.
Bratenplatten oval 25 Pf.	Adler-Einkochgläser kompl., mit Ver- schluss, 48 42 35 28 Pf.
Tassen mit Untertassen 18 Pf.	Fruchtpressen grosse 1.85 95 85 Pf.
Kaffeekannen mit Rohraugus 78 Pf.	Saffflaschen 22 18 12 9 Pf.
Menagen steilig, mit und ohne Einsatz, 88 28 Pf.	Butterkühler ohne Eis 58 45 Pf.

Einkoch-Apparate „Odu“ komplett, 40 Fabrikate **6⁵⁰** „Bade-Duplex“ **12⁷⁵**

15% Rab. auf Kinderwagen und Sportwagen **M. BÄR** **15% Rab.** auf Eisschränke und Korbmöbel.
Nachl. 3057
Grosse Ulrichstrasse 54.

Pfeifenklub, Radewell.

Sonntag den 31. August
von abends 7 Uhr ab:
:Kranzchen:
im Gasthof zum Dreierhaus in
Obersdorf.
Um zahlreichen Erscheinen bittet
1509 Der Vorstand.
1509

VOLKSPARK

Sie speisen gut, appetitlich
und preiswert im eigenen Heim
der Halleschen Arbeiterscholl.
Reichhaltiger, kräftiger und
wohlschmeckender, guter
Mittagstisch
von 50 Pfg. an. f.

Schachspiel

Mit Anleitung zum Spielen.
Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pfg.
Volks-Buchhandlung.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle-Stb. (Steinweg 2), 28. Aug.
Aufgeb. : Gerhart Pfeifer
u. Salburg (Leipziger-Sonnen-
u. Leipziger-Heidnis). Beirer
Henke und M. Bahn (Halle und
Weißfels). Arbeiter Rotentel
u. M. John (Regelberg). Schrift-
leiter Egan und Elise Grob (All-
dorf und Brüggen). Hausdiner
Gross und Gb. (Berlin und
Bad Döbenkau).
Eheverleihung: Engrosschlichter
Krippebold u. Hildegard Fruchs
(Anhalterstr. 10 und Reifstr. 1).
Geboren: Beutnerpater Vogel
F. (Angerweg 6). Oberbeckoff
a. D. Schmidt F. (Jakob-
str. 58). Eidermüller Rich-
hardt S. (Reiburgerstr. 10).
Maurermit. Trösch G. (Marien-
str. 20). Schiller Pösch S.
Reiterstr. 5.
Geboren: Friederike Häger,
75 J. (Steinweg 13). Reif-
schmiedes Müller S. togeb. (Ei-
senstr. 28). Dent. Aufseher
Müller, 68 J. (Eipig 34). Aus-
dinerer Doheski F., 5 Mon. (Lilien-
str. 7). Bucher Gräber Che-
frau Anna geb. Kaufmann, 84 J.
(Steinweg 10). Witwe Walter
geb. Meier, aus Artern, 84 J.
(Reifstr. 5). Gattner Enke, 87 J.
(Mansfelderstr. 22). Arbeiters
Schäferlich F., 2 B. (Kudwig-
str. 15). Bülter Schüller,
87 J. (Eisenstr. 5).
Halle-Stb. (Hr. Brunnenstr. 3),
28. August.
Aufgeb. : Stadthauptmann
Buchhalter Bräuer und Gertraud
Buchhalter (Kottbus und Böh-
merstr. 33).
Geboren: Reifschmieds Dim Z.
(Reifstr. 27). Buchbinder
Stammlowski S. (Reifstr. 30).
Kiemper Kemper E. (Körner-
str. 9).
Geboren: Kiemper Schmidt S.,
2 1/2 Mon. (Kudwigstr. 17).

Wissen Sie? Das richtige Spezial-Geschäft für wenig getragene

Monats-Garderoben

befindet sich
nur
Gr. Ulrichstr. 59, 1 Treppe, Kohl Laden,
neb. Warenhaus Nussbaum.
Daneben sind
finden Sie zu **spottbilligen Preisen** Jacken,
Rock- u. Gehrock-Anzüge, Paletots, Ulster, gereinigt u. tadello
hergerichtet, zu 6, 8, 10 M., besonders gute 12, 14, 16 M., ganz feins
24, 26, 27 M. usw. Verkauf und Verleiung von Solchen Frock- und
Gesellschafts-Anzügen.
Herrn, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden
ist, wird solche unter gütig. Beding. umgewandelt. *
für Herren u. Jünglinge durch ständige
Ankauf grosser Partien und Ersparnis der
Ladennette **billig** am
Einziges Spezial-Etagen-Geschäft getragener **Mod-Garderobe** Platz.
Achtung! Dieses Lagerat des Volksblattes wird beim Einkauf von 20 Mk.
an mit **10% Mk. 1.00** in Zahlung genommen.



3033

Bei telefonischen Anfragen usw.

welche die Anwesenheits-Nachnahme
über die Expedition, Druckerei
des Volksblattes sowie die
Hilfsabhandlung betreffen,
ist nur die Dienstvernummer
1047
zu benutzen.
Wer dagegen mit der Redaktion
des Volksblattes sprechen will,
benutze nur die Dienstver-
nummer
338.

Jung Volk.

Ein Almanach für die arbeitende Jugend.
Preis 50 Pfg. Porto 10 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung. Halle (Saale)
Berz 29/32.

Frische Knickeler

2905
Spez.-Eier-Groß-Geschäft, Talamt-
str. 7.
+ Frauen! +
Bei Störung u. Unregelmäßig-
keit werden sich verheiratet an
Frau P. Braun, Oberhausen
(Htbl.) Reichenstr. 14.
Kauskunft kostenlos. *11

Am 28. August 1913, vorm. 11 1/2 Uhr, entschlief nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr
Franz Enke, 3089
im 58. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Teilnahme
Marie Enke, geb. Nordmann, Franz Enke, Marie Enke.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. August ca.
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes statt.

